

Spitzenmedizin

REGIONAL

ANZEIGE



Ästhetische Medizin

Natürliche Schönheit
im Fokus

Neurologie

Parkinson-Therapien
auf höchstem Niveau

Orthopädie

Spitzenmedizin für
die Gelenke

Herzmedizin

Hochpräzise Ablationen

Krebsmedizin

Exzellente Patientenver-
sorgung in Onkologischen
Zentren

Mein Berufsweg. Mein Ziele.

RKH Gesundheit - größter kommunaler Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen in Baden-Württemberg.

Wir suchen ab sofort für unsere Klinik für Kardiologie, Angiologie, Diabetologie, Neurologie und Intensivmedizin der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe gGmbH in der **Fürst-Stirum-Klinik Bruchsal** eine/n



Oberarzt/ Oberärztin für die Neurologie (m/w/d)

Vertragslaufzeit: unbefristet in Vollzeit 100%

Die zur RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe gGmbH gehörende Fürst-Stirum-Klinik ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg. In der Klinik der Grund und Regelversorgung werden in neun Fachabteilungen und drei Institutionen jährlich mehr als 25.000 stationäre und 45.000 ambulante Patienten auf hohem medizinischem Niveau versorgt.

Der medizinische Schwerpunkt der neurologischen Sektion der Medizinischen Klinik 2 besteht in der Versorgung neurologischer Notfallpatienten. Den Kern bildet hierbei eine zertifizierte Stroke Unit mit 6 Betten, eingebettet in eine interdisziplinäre neurovaskuläre Behandlungsstruktur mit Zentrumscharakter. Darüber hinaus bietet eine gut ausgestattete Diagnostikabteilung (ENG/EMG, EP, EEG, neurovaskulärer/neuromuskulärer Ultraschall, FEES) die Möglichkeit zur Betreuung eines breiten Spektrums an neurologischen Erkrankungen, sowohl stationär als auch im Rahmen etablierter ambulanter Sprechstunden. Zusätzlich befindet sich ein neurogeriatrischer Behandlungsschwerpunkt derzeit im Aufbau.

Ihre Aufgaben:

- Fachärztliche Betreuung neurologischer PatientInnen
- Wahrnehmung von Führungsaufgaben
- Mitwirkung am Studentenunterricht und Weiterbildung der Assistenzärzte
- Teilnahme am fachärztlichen Hintergrunddienst
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen des Hauses

Ihr Profil:

- Sie sind Facharzt oder Oberarzt (m/w/d) mit abgeschlossener neurologischer Facharztausbildung
- Sie bringen gute Kenntnisse in der neurologischen Ultraschall-diagnostik mit
- Interesse an der Ausbildung eigener Tätigkeitsschwerpunkte
- Ein hohes Maß an Teamfähigkeit und die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit zeichnen Sie aus
- Interesse an der Ausbildung junger Kollegen sowie der Weiterentwicklung der Klinik
- Nachweis der vollständigen Masernimpfung oder der Masernimmunität gemäß Infektionsschutzgesetz

Unser Angebot:

- Selbstständiges Arbeiten in angenehmer kollegialer Atmosphäre mit flachen Hierarchien
- Einarbeitung in neurologische Funktionsbereiche nach Interessenslage
- Entwicklung eigener Tätigkeitsschwerpunkte
- Möglichkeit zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Geriatrie
- Attraktiver Arbeitsplatz in einer modernen Abteilung mit großzügiger Ausstattung
- Umfassende Fort- und Weiterbildungsangebote, Qualifizierungsmöglichkeiten auch über die RKH Akademie und das RKH-Simulationszentrum

Ihre Benefits:

- Karriere: zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, RKH Akademie und Simulationszentrum
- Familie: flexible Arbeitszeiten
- Gesundheit: vielfältige Sport-, Beratungs- und Gesundheitsangebote, kostengünstige Krankenzusatzversicherung mit Status eines Wahlleistungspatienten
- Vorsorge: betriebliche Altersvorsorge und Zeitwertkonten
- Essen: preisermäßigte Verpflegungsmöglichkeit vor Ort
- Mobilität: Jobticket mit Zuschuss, Förderung der Fahrradnutzung

Ihre Ansprechpartner:

Fachspezifische Informationen erhalten Sie telefonisch:

Martin Kolbe
Telefon: 07251/ 708 - 58380

Bei Fragen zum Bewerbungsverfahren wenden Sie sich bitte an unseren Personalservice:

Laura Richter
Telefon: 07141-99-96931

www.rkh-karriere.de



Ihre Bewerbung:

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige online-Bewerbung unter Angabe des möglichen Eintrittstermins. Die RKH Gesundheit fördert die Gleichstellung aller Mitarbeitenden und begrüßt deshalb Ihre Bewerbung, unabhängig von Herkunft, Alter, Hautfarbe, Weltanschauung, Religion, Behinderung oder sexueller Identität. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Inhalt

Impressum

Verlag
Hanseatisches MedienKontor
Dirk Seidel (V.i.S.d.P.)
Elbchaussee 289a
22605 Hamburg
d.seidel@hhmeko.de
040 - 37 08 11 17
0175 - 722 31 07

Redaktion
Michael Hotze

Konzept / Layout
Stefan Arens

Druck
Sattler Premium Print GmbH
Carl-Zeiss-Straße 4
32549 Bad Oeynhausen

Vermarktung
EBS Marketing GmbH
040/866 22 - 0
info@ebshamburg.de

Titelfoto
AdobeStock

www.spitzenmedizin-regional.de

Hinweis zum Gendern: Wir folgen dem Rat für deutsche Rechtschreibung und verzichten auf Schreibweisen mit Gendersternchen, Binnen-I oder Doppelpunkt. Wir verwenden die weibliche und männliche Form (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), jedoch ohne dem Zwang zu unterliegen, einen Artikel von Anfang bis Ende durchgehend zu müssen. Wenn möglich, verwenden wir zudem neutrale Formulierungen (Pfleger, Angestellte).

Für die Inhalte, die über die in diesem Magazin abgedruckten QR Codes verlinkt werden, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sie liegt bei den Unternehmen, die uns mit der Erstellung der jeweiligen Advertorials inkl. QR Code beauftragt haben.

Zahnmedizin

Dr. Kraus Zahnärzte & Implantatklinik – Mainz 5

Ästhetische Medizin

Alles für die Schönheit 6
Rosenpark Klinik: Privatklinik für Ästhetische Dermatologie und Plastische Chirurgie - Darmstadt 7

Neurologie

Geförderte Parkinson-Forschung 8
Paracelsus-Elena Klinik Kassel 9

Chirurgie

St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau: Gelenkzentrum 10

Orthopädie

Endoprothetik: Verpflichtende Zertifizierung für Kliniken gefordert 12
Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier: EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung 13
Emotionale Unterstützung kann Schmerzen lindern 14
Sana Klinikum Offenbach: Klinik für Wirbelsäulenorthopädie und Rekonstruktive Orthopädie 15

Gefäßmedizin

Wenn das Blut im Becken versackt 16
Venenzentrum 17
Phlebicum Venenzentrum - Wiesbaden, Rüsselsheim, Mainz

Kardiologie

Die richtigen Wirkstoffe gegen Bluthochdruck 18
CCB Privatklinik: Herz- und Gefäßmedizin – Frankfurt am Main 19

Herzmedizin

Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied: 20
Klinik für Innere Medizin - Kardiologie/Rhythmologie

Krebstherapie

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier: 22
Innere Medizin IV/Pneumologie

Chirurgie

GPR Klinikum: Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie-Rüsselsheim 23

Onkologie

Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen Trier: 24
DKG-zertifiziertes Onkologisches Zentrum

Strahlentherapie

MVZ Strahlentherapie RheinMainNahe GmbH-Rüsselsheim 26

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach Schätzungen leiden bis zu zwei Prozent der Menschen in Deutschland irgendwann in ihrem Leben an Vorhofflimmern. Zwei Prozent – das sind nicht weniger als etwa 1,7 Millionen Betroffene. Manche merken gar nicht, dass sie diese Volkskrankheit haben, andere spüren, dass ihr Herz rast oder unregelmäßig schlägt, Schmerzen in der Brust auftreten oder das Atmen schwerfällt. Auf die leichte Schulter nehmen sollte man die Symptome nicht, denn unbehandelt kann Vorhofflimmern zu einer Herzschwäche oder gar zu einem Schlaganfall führen. Glücklicherweise lässt sich das flimmernde Herz schonend per Gefäßverödung behandeln. Jetzt gibt es eine neue Methode, mit der sich die sogenannte Katheterablation noch effizienter, risikoärmer und deutlich schonender durchführen lässt als mit den herkömmlichen Verfahren – die Pulsed Field Ablation (PFA). Mehr über die Technik und die Frankfurter Kardiologen, die sie anwenden, erfahren Sie in „Spitzenmedizin“. Schon ein paar Jahre länger gibt es robotisch geführte Ablation mit einem Magnet-Katheter, die den Patienten und die Patientin ebenso besonders schonen. Es gibt bisher nur wenige Kardiologen, die dieses hoch spezialisierte Hightech-Verfahren anwenden, über einen von ihnen berichten wir ebenfalls in diese Ausgabe.

Auch aus den anderen Fachbereichen der Medizin gibt es Spannendes zu berichten. Das betrifft zum Beispiel **Deutschlands älteste und größte Parkinson-Fachklinik. Sie bietet nicht nur eine besondere stationäre Patientenbetreuung, sondern leistet auch in der Parkinson-Forschung Bemerkenswertes.** Vielversprechend sind auch die Verfahren, mit denen Krebspatientinnen und -patienten heutzutage behandelt werden können, nicht nur medizinisch, sondern auch konzeptionell. Wir informieren Sie über die Leistungen von Strahlentherapeuten, eines zertifizierten Lungenkrebszentrums und eines großen zertifizierten Onkologischen Zentrums.

Darüber hinaus erfahren Sie in „Spitzenmedizin“ Interessantes und Neues von den Fachärztinnen und -ärzten für Ästhetische Medizin und Plastische Chirurgie, Zahnmedizin, Schilddrüsenchirurgie, Phlebologie, Orthopädie und orthopädische Chirurgie.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr Redaktionsteam Spitzenmedizin

Neue Zähne innerhalb eines Tages

Wieder unbeschwert lachen und kauen dank Innovation und Spezialisierung: In der Mainzer Dr. Kraus Zahnklinik werden Patienten in kurzer Zeit mit neuem, hochwertigem Zahnersatz – oft auch auf Implantaten – versorgt



Neu, schöne Zähne in kurzer Zeit – das hört sich zunächst nach einem Werbeversprechen an, bei dem man sich fragt, wie das denn funktionieren soll. „Es geht in den allermeisten Fällen heutzutage tatsächlich – innovative Behandlungskonzepte und eine sehr gute Infrastruktur, in der Oralchirurgen, Zahnärzte, Zahntechniker und Anästhesisten Hand in Hand arbeiten, machen dies möglich“, sagt Dr. med. dent. Daniel Kraus M.Sc. M.Sc., zahnärztlicher Leiter und Inhaber der Mainzer Dr. Kraus Implantatklinik.

Feste Zähne auf Implantaten an einem Tag – für fast alle geeignet

Dank des modernen Behandlungskonzepts „All-on-4“ könnten in einer Sitzung nicht nur die Implantate im zahnlosen oder nahezu zahnlosen Kiefer verankert werden, ohne dass ein separater Knochenaufbau notwendig sei, sondern auch der erste sichtbare Zahnersatz aufgesetzt werden, fährt der Fachzahnarzt für Oralchirurgie fort. „Besondere Schraubgewinde und das schräge Bohren in den Kieferknochen sind die wesentlichen Merkmale des Konzepts. Dies sorgt für unmittelbaren festen Sitz. Und in schwierigen Fällen, wenn zu wenig Halt gebender Knochen da ist, können wir besonders lange Spezialimplantate im stabilen Jochbein (Zygoma) verankern. Auch langjährige Prothesenträger können damit festsitzenden und gaumenfreien Zahnersatz erhalten“, erklärt Dr. Kraus, der seit über 20 Jahren auf das Setzen von Implantaten spezialisiert ist. „Noch am selben Tag geht die Patientin oder der Patient mit festen

neuen Zähnen nach Hause – lange Behandlungszeiten mit diversen Terminen entfallen also.“

Komfortable Komplettsanierungen vom Spezialisten-Team

Neben dem All-on-4 Behandlungskonzept hat sich die Dr. Kraus Zahnklinik auch auf Komplettsanierungen spezialisiert. „Viele Patienten wünschen sich ein neues, schönes Lächeln, scheuen aber die dafür oft nötigen vielzähligen Behandlungen“, berichtet Dr. Kraus. „Aus diesem Grund arbeitet bei uns ein zahnärztliches Spezialisten-Team mit unserem hauseigenen Meisterlabor Hand in Hand. So lassen sich auch umfangreiche Zahnsanierungen patientenfreundlich und effizient umsetzen.“ Viele Patienten, ergänzt er, würden hier auch gerne eine Vollnarkose im Klinikbereich in Anspruch nehmen. Dank ihr ließen sich mehrere Behandlungsschritte zusammenfassen.

Eine der modernsten Zahnkliniken in der Region

Patienten und Patientinnen der Dr. Kraus Zahnklinik können sich darauf verlassen, dass sie von einem erfahrenen Spezialisten-Team und dem hauseigenen Meisterlabor versorgt werden. Dr. Kraus führt eine der modernsten Zahnkliniken im Rhein-Main-Gebiet, in der ein 40-köpfiges Team für die Patienten da ist. Der Zahnarzt und Oralchirurg selbst hat bereits mehr als 20.000 Implantate gesetzt und darf seine Klinik offiziell „All-on-4“ Excellence Center nen-

nen. Aus gutem Grund: Die Erfolgsquote bei Tausenden dort mit All-on-4 behandelten Patienten liegt bei über 98 Prozent.



Dr. Kraus Zahnärzte & Implantatklinik

Emy-Roeder-Straße 4
55129 Mainz

☎ (06 131) 55 30 90

✉ praxis@dr-kraus.com

www.dr-kraus.com



Wesentliches

- „All-on-4“ Excellence Center
- Zygoma-Implantate bei starkem Knochenabbau
- Komplettsanierungen in kurzer Zeit
- Klinikbereich für maximale Sicherheit und Komfort
- Narkosebehandlungen
- Hauseigenes Meisterlabor
- Spezial-Sprechstunden
- Finanzierung und Ratenzahlung möglich
- Gut erreichbar an der A60
- Kostenfreie Parkplätze
- Barrierefrei

Alles für die Schönheit



Facelifts für die Generation 50plus, vergrößerte Lippen bei jungen Frauen, Sixpack-OPs bei jungen Männern: Noch nie waren die Möglichkeiten der körperlichen Selbstoptimierung so groß wie heute – und nie zuvor war der Druck so hoch, mithilfe der Schönheitsmedizin die eigene Attraktivität zu steigern. Welche Trends in der Körpergestaltung derzeit aktuell sind und warum sich soziale Unterschiede immer stärker am Erscheinungsbild widerspiegeln, erläutert eine Expertin der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie e.V. (DGPM).

Schon seit der Antike versuchen Menschen, ihre Attraktivität zu steigern und den Alterungsprozess aufzuhalten. Doch der Druck, den eigenen Körper zu optimieren, hat nach Auffassung von Professor Dr. phil. habil. Dipl.-Psych. Ada Borkenhagen von der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Universität Magdeburg ein neues Niveau erreicht. „Mit den Möglichkeiten der modernen Schönheitsmedizin ist vieles machbar geworden und wird daher auch erwartet“, sagt die Psychologin, die seit zwei Jahrzehnten zu körperoptimierenden Verfahren sowie Störungen von Identität und Persönlichkeit forscht und publiziert. Sozialer Druck und Eingriffstiefen seien stär-

ker geworden. Immer mehr Bereiche des Körpers würden gestaltet, so Borkenhagen. Dieser Trend erfasse Ältere wie Jüngere.

Zugleich bewirkt die moderne Schönheitsmedizin eine zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft. Denn die Eingriffe etwa fürs Anti-Aging setzen ein überdurchschnittliches Einkommen voraus: „Es reicht auf Dauer nicht, die Falten nur mit Botox wegzuspritzen“, erläutert Borkenhagen. „Man benötigt Laserbehandlungen, eventuell eine Straffung der Augenlider, ein Facelifting, eine Zahnerneuerung.“ Für diese Therapien kämen schnell mehrere Tausend Euro pro Jahr zusammen.

Medizin und ein gesunder Lebensstil

Die Investition in den eigenen Körper hört damit aber noch nicht auf. „Es gelingt der Schönheitsmedizin, Menschen zehn Jahre jünger aussehen zu lassen“, stellt Borkenhagen fest. „Doch um diesen Zustand längerfristig zu erhalten, muss ein gesunder Lebensstil hinzukommen.“ Dazu gehört etwa der Verzicht aufs Rauchen, eine naturbelassene, ausgewogene Ernährung mit viel Gemüse und wenig Schadstoffen, regelmäßiger Sport und die Verwendung von Selbstbräunungsmitteln, um Sonnenex-

position zu vermeiden. „Die Mittelschicht hält diese Regeln weitgehend ein, auch in der Erziehung“, erklärt die DGPM-Expertin. Sie leite beispielsweise ihren Nachwuchs an, bereits im frühen Kindesalter viel Salat und Gemüse zu essen.

Trends kommen, Trends gehen aber auch wieder. Borkenhagen betrachtet Körpergestaltungsingriffe, die Moden folgen, deshalb skeptisch und warnt vor den Konsequenzen: „Was machen Mädchen mit aufgespritzten Lippen, wenn das Ideal sich wieder ändert? Das ist keine Dauerwelle, die einfach rauswächst.“ Zudem wisse man noch nicht, was das beständige Aufspritzen auf Dauer mit dem Gewebe macht, gibt die DGPM-Expertin zu bedenken. „Auch Tätowierungen könnten mal wieder aus der Mode kommen“, prophezeit Borkenhagen. „Sie stehen unter Krebsverdacht und lassen sich häufig selbst mit Laser nicht vollständig entfernen. Insofern kann es positiv sein, wenn Schönheitstrends abebben.“

Doch ob Facelift oder Tattoo – eine Feststellung gilt für alle Eingriffe zur Körpergestaltung: „Die ganz überwiegende Mehrheit der Menschen, die sich körperlich optimieren möchte, ist psychisch nicht auffällig“, stellt die Expertin für seelische Aspekte der ästhetischen Chirurgie fest. „Das können wir durch Studien belegen.“



Natürliche Schönheit in jedem Alter

Seit 1997 hat sich die Rosenpark Klinik in Darmstadt als ein international hoch angesehenes Kompetenzzentrum für Ästhetische Medizin und Plastische Chirurgie etabliert



Mehr als 95.000 Maßnahmen zur Gesichtsverjüngung und mehr als 40.000 Behandlungen im Bereich der Körperformung wurden bisher in der Rosenpark Klinik durchgeführt. Noch bemerkenswerter ist die Zahl der zufriedenen Patientinnen und Patienten: Bereits über 100.000 sind es, die die Darmstädter Privatklinik mit dem Gefühl verlassen haben, dass es sich gelohnt hat, dass sie sich Gutes getan haben.

Im Februar 1997 öffnete das Ehepaar Dr. Sonja Sattler und Dr. Gerhard Sattler die Rosenpark Klinik. Für Aufsehen sorgte die Klinik gleich in der Anfangszeit mit einer von Dr. Gerhard Sattler in Deutschland etablierten Methode der Fettabsaugung, der Liposuktion in schonender Tumescenz-Lokalanästhesie. Auch heute noch ist dieses Verfahren die risikoärmste Methode zur Fettabsaugung, und auch heute noch gehört die Rosenpark Klinik zu den weltweit führenden Anbietern auf diesem Gebiet. Mehrere Spezialisten setzen die Arbeit des 2022 verstorbenen Klinikgründers fort und sorgen dafür, dass die Patienten nach nur einer Nacht auf Station wieder nach Hause können.

Natürliche Gesichtsverjüngung

Doch nicht nur im Bereich der Körperformung hat sich die Rosenpark Klinik internationales Renommee erworben. So gilt sie seit vielen Jahren als Vorreiter für

schonende Gesichtsverjüngungen, die auch ohne große Operation auskommen und deren besondere Qualität darin besteht, dass man den Patientinnen und Patienten die Behandlung gar nicht ansieht. Es war vor allem Dr. Sonja Sattler (CEO & CFO), die diese minimalinvasiven, stets auf einem fundierten Behandlungskonzept basierenden Verfahren, bei denen die Aktivierung regenerativer Prozesse eine zentrale Rolle spielt, entwickelt und kontinuierlich verfeinert hat. „Wir alle altern. Ich sehe meine Aufgabe darin, die Menschen bei diesem Prozess zu begleiten, und zwar so, dass ich ihnen zu einer natürlichen, typgerechten Schönheit verhelfen kann, die ihre Persönlichkeit unterstreicht“, sagt die Chefärztin & Expertin für Dermatologie und Hautchirurgie, die stets das Gesicht in seiner Gesamtheit im Blick hat und wenig von aufgespritzten Lippen und ähnlichen Dingen hält. Ein Grund für derartige Auswüchse sei die hierzulande fehlende Fachkompetenz in der ästhetischen Medizin. „Anders als in anderen Ländern gibt es hier keine Lehre und keine Ausbildung in diesem Bereich“, kritisiert die Medizinerin.

Wissenschaftliche Forschung

In der Rosenpark Klinik setzt man diesem Mangel etwas entgegen. Alle dort tätigen Ärzte und Ärztinnen haben jahrelange Erfahrungen auf ihren jeweiligen Spezialgebieten und bilden sich regelmäßig weiter, sei es in der Gesichtsverjüngung, der Körperformung, der Dermatologie und Phlebologie, der Intimästhetik, der Brust- und Gesichtschirurgie oder der Anästhesie. Bemerkenswert ist auch das wissenschaftliche Engagement der Klinik: Mit Rosenpark Research unterhält sie seit vielen Jahren ein unabhängiges Forschungsinstitut, das auf die Durchführung von klinischen Studien im Bereich der Dermatologie und ästhetischen Medizin spezialisiert ist.



Rosenpark Klinik

Privatklinik für Ästhetische Dermatologie und Plastische Chirurgie
Heidelberger Landstraße 18-20
64297 Darmstadt
☎ (06151) 954 70
✉ info@rosenparkklinik.de

Weitere Tochterunternehmen der Rosenpark Klinik:

Rosenpark Studio
Wilhelminenstraße 13
64283 Darmstadt
☎ (06151) 159 88 30
✉ info@rosenparkstudio.de

BELLARI Rosenpark
Ästhetische Medizin und professionelle Kosmetik

Frankfurt:
Hochstraße 52
60313 Frankfurt/Main
☎ (069) 91 39 46 20
✉ frankfurt@bellari.de

Hamburg:
Große Bleichen 36 (Hanseviertel)
20354 Hamburg
☎ (040) 41 91 67 20
✉ hamburg@bellari.de

Rosenpark Research
Rheinstraße 14
64283 Darmstadt
☎ (06151) 627 070
✉ info@rosenparkresearch.de

Geförderte Parkinson-Forschung

Die Deutsche Gesellschaft für Parkinson und Bewegungsstörungen (DPG) e. V. hat auf ihrem Fachkongress 2024 im Mai zwei Nachwuchsförderungen vergeben, um die Durchführung vielversprechender Forschungsvorhaben junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit je 100.000 Euro zu unterstützen. Das Geld stammt aus Mitteln der DPG, die sich ausschließlich durch Spenden finanziert.



Die Preisträger der DPG-Nachwuchsförderung Jun.-Prof. Dr. Rhonda McFleder (2. v. l.) und Dr. Damian Herz (3. v. l.) sowie die Preisträger der DPG-Wissenschaftspreise Dr. Fuo Cheng (1. v. l.) und Dr. med. Carla Palleis (4. v. l.). Foto DPG

„Die Parkinson-Forschung braucht Fortschritte: Aus dem Verständnis der Krankheitsmechanismen werden einmal neue Behandlungsansätze entstehen, die in den Krankheitsverlauf eingreifen. Die Aufdeckung von Wirkprinzipien symptomatischer Therapien hilft, diese gezielt weiterzuentwickeln. Die Nachwuchsförderung der DPG unterstützt die unabhängige Durchführung zweier herausragender Projekte auf beiden Forschungsfeldern“, sagte Prof. Joseph Claßen, 1. Vorsitzender der DPG, im Rahmen der Preisverleihung.

200.000 Euro für vielversprechende Projekte

Für eines der beiden geförderten Projekte ist Dr. Rhonda McFleder, Juniorprofessorin für Translationale Medizin an der Neurologischen Klinik und Poliklinik am Uniklinikum Würzburg, verantwortlich. Der Darm, insbesondere die Immunzellen des Darms und Entzündungen, spielen in der Pathophysiologie der Parkinson-Krankheit eine zentrale Rolle. Prof. McFleder erforscht die Kommunikation zwischen Darm und

Gehirn. Die Entschlüsselung des immunologischen Zusammenspiels dieser beiden Organe könnte zur Entwicklung von neuen Therapien beitragen, die den Verlauf der derzeit unheilbaren Parkinson-Krankheit beeinflussen. Auch das Projekt von Dr. med. Damian Herz, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sektion Bewegungsstörungen und Neuromodulation an der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wird mit 100.000 Euro gefördert. Dr. Herz untersucht, wie Gehirnmechanismen, die bei Menschen mit Parkinson zu Einschränkungen der Motivation und der Entscheidungsfindung führen, durch Tiefe Hirnstimulation gezielt beeinflusst werden können. Die Ergebnisse könnten zu einer individualisierten, zielgerichteten Behandlung beitragen.

Wissenschaftspreis „Neurodegenerative Erkrankungen“

Außerdem wurden im Rahmen der Veranstaltung drei bereits abgeschlossene Forschungsarbeiten mit dem Wissenschaftspreis

„Neurodegenerative Erkrankungen“ ausgezeichnet. Dieser Preis ist mit jeweils 2500 Euro dotiert. Dr. Fuo Cheng, Forschungsgruppenleiter am Institut für Medizinische Genetik und Angewandte Genomik des Universitätsklinikums Tübingen, hat in seiner Arbeit die direkte Verknüpfung von primärer Dystonie und Parkinson-Krankheit aufgezeigt. Ein von ihm gefundenes Regulierungselement des SNCA-Gens könnte als neues Gentherapieziel für die Parkinson-Krankheit genutzt werden. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Dr. med. Carla Palleis, Mitglied der Forschungsgruppe für Molecular Neurodegeneration, Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihre Ergebnisse können künftig unter anderem für die Stratifizierung von Patienten für klinische Studien nützlich sein. Doppelt Grund zur Freude hatte an diesem Tag Dr. Rhonda McFleder, denn sie erhielt auch einen Wissenschaftspreis. In ihrer prämierten Arbeit beschreibt sie eine Kommunikation zwischen dem Gehirn und dem Darm im Mausmodell und identifiziert damit potenzielle therapeutische Ziele, um das Fortschreiten der Parkinson-Erkrankung zu verhindern.

Einzigartige Behandlung von Parkinson-Syndromen

Als älteste und größte Parkinson-Fachklinik in Deutschland bietet die Paracelsus Elena Klinik Kassel ein allumfassendes Versorgungsspektrum an – therapeutisch, medizinisch und pflegerisch



Prof. Dr. med. Brit Mollenhauer, Cheffärztin und ärztliche Leiterin der Paracelsus Elena Klinik Kassel.

In Deutschland leiden etwa 400.000 Menschen an Parkinson. Typische Symptome der Krankheit sind zitternde Hände, steife Muskeln und Gangunsicherheit. Heilen lässt sie sich nicht, aber es gibt mittlerweile wirksame Therapien, die Betroffenen ein weitgehend selbstständiges Leben ermöglichen. Einen bedeutenden Anteil daran hat die 1937 eröffnete Paracelsus Elena Klinik Kassel. Bekannt ist sie nicht nur für ihre hoch spezialisierte stationäre Patientenbetreuung, sondern auch für ihre herausragende Expertise in der Parkinson-Forschung.

Als überregionales Spezialzentrum für Parkinson-Syndrome und andere Bewegungsstörungen bietet die in einer Parkanlage am Rande des Habichtswald gelegene Paracelsus Elena Klinik eine in Deutschland einzigartige individuelle Patientenversorgung an. Sie reicht von der ambulanten Untersuchung mit modernsten Geräten über die stationäre Betreuung bis hin zur Nachversorgung auf Station oder im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ).

Im Mittelpunkt der Akutbehandlung steht die personalisierte medikamentöse Therapie. Begleitet wird sie von zahlreichen Angeboten, die einzeln und in Gruppen wahrgenommen werden können. Dazu gehören Klassiker wie die psychologische Betreuung und die Ergo- und Physiotherapie, aber auch Exklusives wie die Fastentherapie, Boxtraining, Tischtennis, Qigong, Tanzen und Walking. Ebenfalls weit mehr als Standard: Patienten können sich mediterran ernähren. Die Klinikküche ist auf die Zubereitung dieser Speisen, die die Parkinson-Krankheit positiv beeinflussen können, spezialisiert.

Manche dieser Angebote sind auch Teil



der Multimodalen Komplexbehandlung, die einen Schwerpunkt im stationären Angebot der Elena Klinik bildet. „Bei diesem Programm kombinieren wir Diagnostik und Medikamentengabe mit intensiver Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie“, erklärt Cheffärztin Prof. Dr. med. Brit Mollenhauer. Zudem verfüge die Klinik über eine eigene Station für die Tiefe Hirnstimulation (THS). „Dort können wir THS-Patienten intensiv und gezielt gemäß der Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie behandeln.“ Eine neue Einrichtung ist die spezialisierte neurologische Geriatrie. Dort werden ältere Parkinson-Patienten mit komplexen Begleiterkrankungen versorgt.

Bedeutendes Parkinson-Forschungszentrum

Um Betroffene künftig noch besser behandeln zu können, betreibt die Elena Klinik zudem intensive Parkinson-Forschung. Deren ambitioniertes Ziel beschreibt die Cheffärztin wie folgt: „Wenn es uns gelingt, die Krankheit bereits viele Jahre vor dem Auftreten der eindeutigen Symptome zu diagnostizieren, steigen die Chancen, dass wie Parkinson eines Tages sogar heilen zu können. Die Medikamente dafür haben wir, wir setzen

sie nur zu spät ein.“ Um das zu verstehen, muss man wissen: Parkinson entsteht über Jahrzehnte, es ist ein schleichender Prozess, in dessen Verlauf Nervenzellen im Gehirn und Rückenmark absterben, insbesondere diejenigen, die den lebenswichtigen Neurotransmitter Dopamin produzieren. Wenn dann irgendwann die typischen motorischen Parkinson-Symptome auftreten und die Krankheit erkannt wird, sind bereits bis zu 70 Prozent dieser Zellen abgestorben. Deshalb suchen Prof. Mollenhauer und ihr Team derzeit nach Frühwarnzeichen, die bereits 20 bis 30 Jahre vorher auf die Erkrankung hinweisen. „Wenn sich der Geruchssinn deutlich verschlechtert und man in der REM-Schlafphase schreit oder um sich schlägt, hat womöglich das Absterben der Nervenzellen bereits begonnen“, erklärt die Neurologin und international renommierte Parkinson-Forscherin. Mit dem Ziel, einen diagnostischen Test zu etablieren, der eine rechtzeitige Intervention ermöglicht, haben sie und ihr Team 170.000 Personen im Alter von 50 bis 80 Jahren zu den Frühwarnzeichen befragt. Bestätigen sich die Vermutungen der Forschenden, könnten Medikamente, die bereits in der Zeit der ersten Anzeichen verabreicht werden, verhindern, dass sich die Parkinson-Erkrankung überhaupt entwickeln kann.

Paracelsus-Elena Klinik Kassel

Klinikstraße 16
34128 Kassel

☎ (0561) 6009-0

www.paracelsus-kliniken.de



„Ihre Gelenke verdienen die Behandlung durch Spezialisten!“

Das Gelenkzentrum am St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau bietet umfassende Patientenversorgung auf höchstem Niveau

Das St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau ist bereits seit vielen Jahren auf die Gelenkchirurgie spezialisiert. Ob unfallbedingte Frakturen (Traumatologie) oder alters- bzw. belastungsbedingte Verschleißerscheinungen und Arthrose – die Experten der Orthopädie und Unfallchirurgie, Neurochirurgie, Handchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, Sportmedizin und Altersmedizin bieten eine umfassende und hoch spezialisierte Versorgung an. Das angeschlossene Medizinische Versorgungszentrum ermöglicht eine individuelle Betreuung und Begleitung „aus einer Hand“, von der ambulanten Behandlung über die Durchführung stationärer Eingriffe bis zur Nachbetreuung.

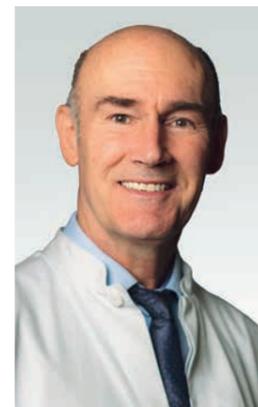
Seit dem Sommer 2023 steht die Sektion Wirbelsäulenchirurgie am St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau unter der Leitung des Rückenspezialisten Dr. med. Volkan Göktas. Der Facharzt für Neurochirurgie verfügt über fast 20 Jahre Erfahrung in

der konservativen und operativen Therapie von Wirbelsäulenerkrankungen. Auch der leitende Oberarzt Feras Mourched, Orthopäde und Unfallchirurg, ist auf die Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen spezialisiert.

Rückenfit statt Rückenschmerz

Die ambulante Diagnostik und konservative Therapie erfolgt im Rahmen der Sprechstunden des „Medizinischen Versorgungszentrums am St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau“ (MVZ). An erster Stelle stehen für Dr. med. Göktas stets konservative Maßnahmen, etwa eine gezielte Schmerztherapie. Die Behandlungsoptionen umfassen neben einer medikamentösen Therapie auch Infiltrationstherapien und Facettengelenksblockaden unter Durchleuchtungskontrolle. Je nach Beschwerdebild kann auch ein operativer Eingriff an der Klinik

erforderlich werden. Liegt beispielsweise eine Spinalkanalstenose oder ein Bandscheibenvorfall vor, können die Spezialisten mit einem mikrochirurgischen Eingriff diejenigen Strukturen entfernen, die Druck auf die im Wirbelkanal verlaufenden Nerven ausüben. Darüber hinaus führen sie auch mikroskopisch assistierte minimalinvasive Verfahren sowie Stabilisierungsoperationen (Spondylodesen und Stabilisationen, offen, perkutan, minimalinvasiv, transmuskulär, dynamisch) durch. Diese Eingriffe sind zum Beispiel bei verschleißbedingten Erkrankungen der Wirbelsäule oder bei Wirbelbrüchen erforderlich. „Kommt es durch einen Unfall oder durch Osteoporose zu einer Wirbelfraktur, ist häufig ein chirurgischer Eingriff notwendig“, erklärt Dr. med. Volkan Göktas. Im Bereich der stabilisierenden und bewegungserhaltenden Eingriffe reicht das Leistungsspektrum der Spezialisten vom Wirbelkörperersatz über



Dr. med. Wolfgang Ditzgen
Chefarzt Zentrum für
Unfallchirurgie, Orthopädie
und Gelenkchirurgie



Priv.-Doz. Dr. med.
Christian Eberhardt
Sektionsleiter Endoprothetik
und Orthopädische Chirurgie



Dr. med. Volkan Göktas
Sektionsleiter Wirbelsäulen-
chirurgie



Prof. Dr. med. Isabella Mehling
Sektionsleiterin Handchirurgie



Dr. med. Teresa Senger
Chefärztin Geriatrie



den starren Bandscheibenersatz bis hin zur Implantation von künstlichen Bandscheiben im Bereich der Hals- und Lendenwirbelsäule.

Zertifiziertes EndoProthetik-Zentrum

Patientinnen und Patienten, die ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk benötigen, sind im zertifizierten EndoProthetik-Zentrum des St. Vinzenz-Krankenhauses Hanau bestens aufgehoben. Die dort tätigen Ärzte verfügen über das, worauf es in der Endoprothetik ganz entscheidend ankommt: langjährige Erfahrung und hohe Spezialisierung. Die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie bestätigt diese Kompetenz – und insgesamt eine besonders hohe Qualität der Patientenversorgung. Kernanforderungen für die Zertifizierung sind eine Mindestanzahl an Eingriffen je Operateur, die kontinuierliche Weiterbildung des Behandlungsteams, strukturierte Behandlungsabläufe und eine umfassende Auswertung wichtiger Indikatoren für die medizinische Behandlungsqualität. Leiter des EndoProthetikZentrums ist Priv.-Doz. Dr. med. Christian Eberhardt. „Die meisten Patienten können wir mit sogenannten Standardprothesen versorgen. Die Qualität der modernen Implantate ist hervorragend – mit ihnen erzielen wir sehr gute Ergebnisse“, erläutert der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der besonderen

Qualifikation „Spezielle Orthopädische Chirurgie“. Wenn es erforderlich sei, ein Patient z. B. anatomische Besonderheiten wie etwa Fehlstellungen aufgrund von Frakturen aufweise, könne man individuell angepasste Prothesen implantieren. „Hier stehen uns verschiedene Techniken zur Verfügung, die wir anwenden, wenn es medizinisch erforderlich ist“, so der Gelenkspezialist.

Durch die Einbindung von Dr. Eberhardt in das Medizinische Versorgungszentrum am St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau kann auch in der Endoprothetik eine umfassende Betreuung aller Patienten gewährleistet werden, von der ambulanten Behandlung bis zu stationären Eingriffen.

Expertin für Handchirurgie

Gleiches gilt für die Handchirurgie. Die auf diesem anspruchsvollen Spezialgebiet tätigen Ärztinnen und Ärzte behandeln nicht nur knöcherner und muskuläre Störungen, sondern beheben auch Sehnen-, Nerven- und Gefäßveränderungen sowie Weichteilstörungen. Prof. Dr. med. Isabella Mehling, Sektionsleiterin Handchirurgie im Gelenkzentrum des St. Vinzenz-Krankenhauses Hanau, verfügt über eine besondere Expertise auf diesem Gebiet. Wird eine Operation in Erwägung gezogen, bietet die Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Spezielle Handchirurgie zunächst eine aus-

führliche und individuelle Beratung in der Handsprechstunde des Medizinischen Versorgungszentrums an. Sollte ein operativer Eingriff tatsächlich erforderlich werden, führt sie ihn persönlich im St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau durch.

Zertifiziertes Alterstraumatologisches Zentrum

Eine Besonderheit im St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau ist die Schwerpunktsetzung auf die Altersmedizin. Sie umfasst drei geriatrische Stationen und eine Tagesklinik. Alterspatienten und -patientinnen können nach einem Gelenkeingriff vom multiprofessionellen Team des zertifizierten Alterstraumatologischen Zentrums betreut werden. Hier übernehmen die Spezialisten der Geriatrie sowie der Unfall- und Gelenkchirurgie gemeinsam die Patientenbetreuung.

St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau

Am Frankfurter Tor 25
63450 Hanau

☎ (06181) 42320

✉ Ihr schneller Weg zu einem Termin in der Sprechstunde unserer Spezialisten:
Email an mvz@vinzenz-hanau.de

www.vinzenz-hanau.de





Endoprothetik: Verpflichtende Zertifizierung für Kliniken gefordert

Die Deutsche Gesellschaft für Endoprothetik (AE) fordert eine Pflicht zur Zertifizierung für Kliniken, die Hüft- und Kniegelenke implantieren. Ziel ist es, eine flächendeckende Qualität der Eingriffe sicherzustellen und überflüssige Hüft- und Knieoperationen zu vermeiden

Das zentrale Anliegen der Fachgesellschaft ist es, die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten mit Erkrankungen und Verletzungen der Gelenke nachhaltig zu verbessern. „Dazu gehört auch zwingend die saubere Indikationsstellung bei der Implantation eines Ersatzgelenks“, sagt Professor Dr. med. Georgi Wassilew, Generalsekretär der AE.

Angesichts der großen Bedeutung von Qualitätssicherung in der Endoprothetik hat die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) vor gut 12 Jahren unter Mitarbeit der AE die EndoCert-Initiative ins Leben gerufen. Sie basiert auf einem wissenschaftlich fundierten Anforderungskatalog zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität, der sich an Kliniken richtet, die künstliche Hüft- und Kniegelenke implantie-

ren. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird jährlich im Rahmen eines Vor-Ort-Audits überprüft. „Dabei begutachten die Auditoren auch die Operations-Indikationen anhand von Röntgenbildern und klinischen Daten“, erläutert Dr. med. Holger Haas, Vorsitzender der Zertifizierungskommission EndoCert der DGOOC. Zusätzlich ist die Teilnahme am Endoprothesenregister Deutschland (EPRD), das ebenfalls seit 12 Jahren besteht, verpflichtend. „Mit einer Teilnahme an EndoCert und dem EPRD decken Kliniken alle qualitätsrelevanten Fragestellungen rund um die Endoprothetik ab, von der Indikation über die Implantatwahl bis hin zur Analyse von Komplikationen“, sagt Professor Dr. med. Bernd Kladny, Generalsekretär der DGOOC. Dies gebe den Patientinnen und Patienten Sicherheit bei ihrer Klinikwahl.

Derzeit sind lediglich 44 Prozent der Endoprothesen-Kliniken in Deutschland nach EndoCert zertifiziert, knapp 500 Einrichtungen. Die Gründe: Die Teilnahme ist freiwillig und kostet Zeit und Geld. „Dies erschwert eine lückenlose Umsetzung der hohen Standards“, kritisiert Wassilew. Der Orthopäde und Unfallchirurg fordert daher die Einführung einer Pflicht zur Zertifizierung für Kliniken, die Knie- und Hüftendoprothesen einsetzen. Dies würde nicht nur den „Wildwuchs“ an nicht überprüften und möglicherweise qualitativ minderwertigen Behandlungsangeboten eindämmen, sondern auch eine flächendeckende, qualitätsgeprüfte Versorgung für alle Patientinnen und Patienten in Deutschland sicherstellen.

Spitzen-Expertise für Hüfte, Knie und Co.

Das Leistungsspektrum der Orthopäden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier reicht von Arthroskopien über die Behandlung von Sportverletzungen bis zum Gelenkersatz und Prothesenwechsel im zertifizierten Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung

Medizinische Einrichtungen, die ihre Patienten mit künstlichen Hüft- und Kniegelenken versorgen, können sich als EndoProthetikZentrum (EPZ) oder als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZmax) zertifizieren lassen. Um das Zertifikat EndoCert zu erhalten, müssen allerdings hohe Anforderungen erfüllt werden, wobei die Messlatte für ein EPZmax noch höher gelegt wird als für ein EPZ. Die orthopädischen Chirurgen um Prof. Dr. med. Ralf Dieckmann, Chefarzt der Orthopädie und Leiter des EPZmax im Brüderkrankenhaus Trier, erfüllen diese Anforderungen bereits seit dem Jahr 2013 und bestätigen dies in regelmäßigen Rezertifizierungen.

Wenn sich Patienten im EPZmax vorstellen, gelten sie in der Regel als konservativ aus therapiert. Dennoch werden sie noch einmal gründlich untersucht. „Wir wollen sichergehen, dass es wirklich keine andere Option mehr gibt, dass sich ein Patient wirklich ein künstliches Hüft- oder Kniegelenk wünscht, dass er davon profitieren kann und wir den Eingriff als vertretbar erachten“, erklärt Prof. Dieckmann. Ist die Entscheidung dafür gefallen, wird dem Patienten eine Woche vor dem OP-Termin Blut abgenommen, um Erkrankungen wie Diabetes auszuschließen. Beim Eingriff selbst setzen der Chefarzt und seine vier Hauptoperatoren stets auf „Enhanced Recovery“, ein Programm, das u. a. den Blutverlust während der OP reduziert und eine schnelle Genesung gewährleistet. Bereits einige Stunden nach dem Eingriff stehen die Patienten auf und machen erste Bewegungsübungen. „Nach der Rekonvaleszenz können sie in der Regel wieder all die Dinge tun, die sie auch mit ihrem natürlichen Gelenk getan haben, als dieses noch gesund war“, erklärt Prof. Dieckmann. Etwa 730 künstliche Gelenke werden jedes Jahr im



Dr. med. Dirk Stolz und Prof. Dr. med. Ralf Dieckmann

EPZmax implantiert. Besonders hervorzuheben sind hier die minimalinvasiven Implantationen von Hüftprothesen und Kniegelenkprothesen: Diese schonenden Eingriffe beherrscht jeder der Spezialisten im Brüderkrankenhaus Trier.

Herausragend ist ihre Expertise auch in der Revisionsendoprothetik: Der Austausch einer Prothese gehört zu den anspruchsvollsten Operationen in der Endoprothetik. Dies gilt umso mehr, als die betroffenen Patienten meist schon älter sind und daher häufig an kardiologischen und anderen Begleiterkrankungen leiden. Dank ihrer besonderen Kompetenz und der engen Zusammenarbeit mit den internistischen und weiteren Fachabteilungen des Brüderkrankenhauses Trier können Prof. Dieckmann und sein Team alle diese Patienten versorgen. Dass dies keinesfalls Standard in der Region ist, zeigt sich daran, dass viele Kliniken aus der Umgebung ihre Patienten ans EPZmax im Brüderkrankenhaus Trier überweisen, wenn ein Revisionseingriff notwendig ist.

Seit dem 1. Juli ist das Zentrum sogar

noch besser aufgestellt, denn an diesem Tag hat Dr. med. Dirk Stolz seine Tätigkeit als Zentrumskoordinator und Leitender Oberarzt in der Abteilung für Orthopädie aufgenommen. Zu seinen medizinischen Schwerpunkten gehören jedoch nicht nur die Knie-, Hüft- und Revisionsendoprothetik, sondern auch Behandlungen, die zum Bereich der Sportorthopädie zählen. So vertrauen sich zahlreiche Sportler Dr. Stolz an, weil er über eine herausragende Expertise in der Kniearthroskopie, Kreuzbandchirurgie, Arthroskopie und Endoprothetik der Schulter sowie in der Sprunggelenkarthroskopie verfügt. Zudem gehört der Facharzt zu den wenigen Spezialisten, die die regenerative Knorpelchirurgie als gelenkerhaltendes Verfahren einsetzen. „Mit der autologen Knorpelzelltransplantation, kurz ACT, behandle ich lokal begrenzte Knorpelschäden, die durch Sportverletzungen oder Arthrose entstehen können“, so Dr. Stolz.

Übrigens: Als akademisches Lehrkrankenhaus der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz engagiert sich das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier seit vielen Jahren in der praktischen Ausbildung von Ärzten und Medizinstudierenden. Sowohl Dr. Stolz als auch Prof. Dieckmann sind am 2020 gegründeten Medizincampus Trier der Universitätsmedizin Mainz lehrend tätig.

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier
Abteilung für Orthopädie
EndoProthetikZentrum (EPZ)
der Maximalversorgung

(0651) 208-2641
orthopaedie.bkt@bbtgruppe.de
www.bk-trier.de



Emotionale Unterstützung kann Schmerzen lindern

Schmerzen hat man nicht allein. Das soziale Umfeld hat einen großen Einfluss darauf, wie Betroffene Schmerzen wahrnehmen und erleben. So könne eine verstärkte soziale Unterstützung das Wohlbefinden von Menschen mit chronischen Schmerzen verbessern, berichtet die Deutschen Schmerzgesellschaft. Laut Studien trägt die Art der Interaktion der Betroffenen mit Ärztinnen und Ärzten, Therapeutinnen und Therapeuten sowie mit dem Freundeskreis oder Angehörigen entscheidend dazu bei, wie stark Schmerzen empfunden werden. „Schmerzen und deren Bewältigung hängen stark von der Anteilnahme ab, sei es durch die Anwesenheit vertrauter Personen oder durch einfache Gesten wie das Halten einer Hand“, erklärt Dr. Judith Kappesser, Psychologin an der Universität Gießen. Obwohl das biopsychosoziale Modell von

Schmerz weitgehend anerkannt ist und die Definition der International Association for the Study of Pain von 2020 den Einfluss sozialer Faktoren betont, wurden soziale Faktoren bisher nicht ausreichend erforscht. „Das ist aus wissenschaftlicher und klinischer Perspektive erstaunlich, da das Schmerzerleben in einem sozialen Kontext stattfindet und die soziale Umgebung maßgeblich beeinflusst, wem gegenüber wir mit welchen Verhaltensweisen ausdrücken, dass wir Schmerzen haben“, so Kappesser. „Das Vorhandensein unterstützender Beziehungen kann Schmerzen subjektiv weniger intensiv erscheinen lassen, da emotionale Unterstützung Stress und Angst reduzieren kann. Umgekehrt kann soziale Isolation Schmerzen verstärken, da Einsamkeit die psychische Belastung erhöhen kann – wie wir es während der Corona-Pandemie vielfach

erlebt haben“, sagt auch Professor Dr. Thomas Fischer, Präsident des letztjährigen Schmerzkongresses der Deutschen Schmerzgesellschaft und der Deutschen Kopf- und Migränegesellschaft. In einer Studie wurde beobachtet, dass allergische Hautreaktionen am stärksten zurückgingen, wenn Ärztinnen und Ärzte nicht nur fachliche Kompetenz zeigten, sondern auch empathisch handelten. Dazu gehörten Gesten wie die Betroffenen mit Namen anzusprechen, sich neben sie zu setzen, Blickkontakt zu halten und aufmunternd zu lächeln. Insgesamt unterstreichen diese Ergebnisse die zentrale Bedeutung des sozialen Kontextes für die Wahrnehmung von Schmerzen und deren Behandlung. „Der soziale Kontext ist ein entscheidender Faktor im gesamten Heilungsprozess“, so Kappesser.



Foto: AdobeStock

Spitzenmedizin fürs Rückgrat

Zertifiziertes Wirbelsäulenzentrum: Mit jährlich mehr als 1000 operativen Eingriffen gehört die Klinik für Wirbelsäulenorthopädie am Sana Klinikum Offenbach zu den führenden Einrichtungen ihrer Art in der Region

Ob als Erwachsener, Jugendlicher oder Kind: Wer aufgrund einer Erkrankung der Wirbelsäule eine medizinische Behandlung benötigt, ist in der Klinik für Wirbelsäulenorthopädie und rekonstruktive Orthopädie bestens aufgehoben. Chefarzt Prof. Michael Rauschmann und sein Team verfügen nicht nur über jahrzehntelange Erfahrung auf ihrem Fachgebiet, sondern auch über exzellente Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Experten behandeln alle Krankheitsbilder der Wirbelsäule und nutzen dabei das gesamte Spektrum der minimalinvasiven und offenen chirurgischen Verfahren. Zu ihren weiteren Leistungen gehören die konservative multimodale Schmerztherapie in Kooperation mit der Klinik für Anästhesiologie und rekonstruktive Eingriffe bei komplexen kinderorthopädischen Fällen wie Neubildungen am Skelett.

Es sind vor allem degenerativen Erkrankungen wie der Bandscheibenvorfall, die Spinalkanalstenose und Wirbelgleiten sowie verschleißbedingte Deformitäten wie die Skoliose, mit denen es die orthopädischen Chirurgen des Sana Klinikums Offenbach zu tun haben. „Nicht zu vergessen die anspruchsvollen Revisionseingriffe“, ergänzt Prof. Rauschmann. „Bei uns werden vermehrt Patientinnen und Patienten vorgestellt, bei denen ein vorangegangener Eingriff an der Wirbelsäule fehlgeschlagen ist.“

Gefragt ist die Expertise des Chefarztes und seines Teams auch bei angeborenen Leiden wie der idiopathischen Skoliose, der isthmischen Spondylolisthese und der Kyphose im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter sowie bei Tumoren, Metastasen und Bakterienansammlungen an der Wirbelsäule. Bei all diesen Eingriffen kommt den Patienten die unmittelbare Nachbarschaft zu den zahlreichen weiteren Fachabteilungen des Maximalversorgers Sana Klinikum Offenbach zugute. Operieren



Chefarzt Prof. Michael Rauschmann

die Orthopäden Kinder, unterstützen die Kollegen von der Pädiatrie, entfernen sie Tumore, können die Patienten in den onkologischen Abteilungen weiterbehandelt werden.

Zunehmend gefragt werden die Leistungen der Wirbelsäulenorthopäden auch in der Alterstraumatologie. Prof. Rauschmann: „Da die Menschen immer älter werden, nimmt auch Zahl der Wirbelkörperbrüche infolge von Osteoporose zu. Wir behandeln nicht nur die Fraktur, sondern kümmern uns auch um die Systemerkrankung Osteoporose und geben unseren Patientinnen und Patienten nach erfolgreicher Therapie angemessene medikamentöse Therapieempfehlungen mit auf den Weg.“

Neben den genannten operativen Therapiemöglichkeiten verfügt die Klinik über ein umfangreiches Angebot im Bereich der konservativen Schmerztherapie. So werden jährlich tausende Infiltrationen an den Facettengelenken und den Nervenwurzeln durchgeführt sowie Periduralkatheter und Schmerzregeneratoren (SCS Sonde) eingesetzt. Zudem kann das Team eine multimodale Schmerztherapie durchführen. Hierbei kooperiert es mit einer Psychotherapeutin und mit der Anästhesie im Haus. „Die von Prof. Mutlak geleitete Abteilung verfügt ab

Oktober auch über einen Kassensitz mit der Struktur eine Schmerzambulanz. In diesem Rahmen können wir jährlich über 100 stationäre Patientinnen und Patienten gezielt multidisziplinär behandeln“, erläutert der Chefarzt.

Die Klinik bietet nicht nur Sprechstunden am Sana Klinikum Offenbach an, sondern jetzt auch in einem angebundenen MVZ in Frankfurt am Main. Dort können Patienten sowohl eine gesetzliche Sprechstunde für die oben genannten Krankheitsbilder wahrnehmen als auch eine kinderorthopädische Sprechstunde und eine Privatsprechstunde bei Prof. Rauschmann.

„Unser Ziel ist es, unsere Patientinnen und Patienten adäquat und umfangreich zu beraten und ihnen dann eine individuell passende und erfolgversprechende Therapie, sei sie konservativ oder operativ, aus einer Hand anbieten zu können“, so der Chefarzt.

Sana Klinikum Offenbach

Klinik für Wirbelsäulenorthopädie und Rekonstruktive Orthopädie

Starkenburgring 66
63069 Offenbach

☎ gesetzlich Versicherte:
(069) 8405-5832

☎ privat Versicherte:
(069) 8405-5821

✉ wirbelsaeulenorthopaedie-sof@sana.de

www.sana.de/offenbach

Sana MVZ Orthopädie und
Chirurgie Frankfurt Nordend

Holzhausenstraße 81
60322 Frankfurt

☎ (069) 8700 273 0

✉ info@ortho-frankfurt.de



Wenn das Blut im Becken versackt

Foto AdobeStock

Auf den ersten Blick haben die Beschwerden nichts miteinander zu tun: Krampfadern an der Innenseite des Oberschenkels und chronische Schmerzen im linken Unterbauch, die sich im Sitzen und Stehen verstärken und im Liegen bessern. Deswegen bleibt das sogenannte pelvine Stauungssyndrom, bei dem sich Blut im kleinen Becken staut, häufig lange unerkannt.

Dabei ist die Erkrankung gut behandelbar. Ein Forschungsteam der Ruhr-Universität Bochum hat jetzt den sogenannten Bochumer Algorithmus veröffentlicht, eine Entscheidungshilfe für Ärztinnen und Ärzte, die sie auf die Spur der Erkrankungen bringen kann. Der Algorithmus richtet sich nicht nur an Fachleute aus der Phlebologie, sondern auch aus der Gynäkologie und in Hausarztpraxen.

Was Krampfadern an der Oberschenkelinnenseite bedeuten können

Die typische Patientin, die vom pelvinen Stauungssyndrom betroffen ist, hat zwei bis drei Kinder und ist noch in einem gebärfähigen Alter. Sie hat Krampfadern an der



Innenseite der Oberschenkel und an den Schamlippen und klagt über Stauungsbeschwerden im Becken, die im Stehen oder Sitzen auftreten und sich im Liegen bessern. Womöglich kommen noch Schmerzen beim Geschlechtsverkehr hinzu. „Die Betroffenen laufen häufig von Pontius nach Pilatus“, berichtet Prof. Dr. Achim Mumme, Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie der Ruhr-Universität Bochum im St. Josef Hospital. „Drei bis fünf Ärztinnen und Ärzte haben sie fast alle gesehen, bis sie die Diagnose erhalten.“

Die Crux: Viele Patientinnen lassen ihre Bauchbeschwerden bei der Untersuchung der Krampfadern unerwähnt, weil sie nachvollziehbarerweise nicht auf die Idee kommen, dass diese etwas damit zu tun haben könnten. Folglich bleiben die Gefäße bei der Suche nach Gründen für die Bauchbeschwerden in der Regel außen vor. Ärztinnen und Ärzte müssten schon gezielt danach fragen, doch da das Krankheitsbild des pelvinen Stauungssyndroms kaum bekannt ist, kommt es dazu meist nicht. Der Algorithmus könne ihnen dabei helfen, die Dinge zusammenzubringen und je nach Symptom die nächsten sinnvollen Untersuchungs- und Behandlungsschritte zu planen, erklärt Prof. Mumme.

Ist das pelvine Stauungssyndrom einmal sicher festgestellt, lässt es sich gut beheben: Über einen Katheter verschließen Gefäßspezialisten die Gefäße, über die das Blut im kleinen Becken versackt, und nehmen so den Druck heraus. „Die Erfolgsquote ist hoch, wenn die Erkrankung richtig diagnostiziert ist. Krampfadern an der Innenseite des Oberschenkels können ein wichtiger Hinweisgeber sein“, berichtet Dr. Georg Papapostolou, Gefäßspezialist im Klinikum der Ruhr-Universität Bochum.

Hochspezialisiert auf die Behandlung von Krampfadern

Laser und Radiowellen im Fokus: Im Phlebicum Venenzentrum in Wiesbaden, Rüsselsheim und Mainz helfen die Gefäßmediziner ihren Patienten insbesondere mit schonenden minimalinvasiven Therapien

Das vom Berufsverband der Phlebologen (BdP) ausgestellte Zertifikat „Venenzentrum“ bestätigt einer Fachpraxis für Gefäßmedizin, dass sie einheitliche Standards einhält sowie leitlinienkonform diagnostiziert und therapiert. Da die Vorgaben des BdP zudem regelmäßig entsprechend der neuesten medizinischen Erkenntnisse überarbeitet und angepasst werden, können Patienten einer zertifizierten Praxis darauf vertrauen, stets mit den modernsten und schonendsten Therapien behandelt zu werden. So wie im Phlebicum: Die Gefäßmediziner des zertifizierten Venenzentrums sind auf die minimalinvasive Behandlung von Krampfadern spezialisiert und beherrschen alle aktuell zur Verfügung stehenden Verfahren.

Krampfadern (Varizen) sind dauerhaft erweiterte Venen, die am oberflächlichen Venensystem der Beine auftreten und vor allem im Stehen sichtbar hervortreten. Die aufgrund ihrer weiten Verbreitung als Volkskrankheit bezeichnete Varikose tritt mit zunehmendem Alter immer häufiger auf und reicht von kosmetisch störenden Besenreisern über größere Krampfadern bis hin zur Entstehung eines venös bedingten Geschwürs. Auch wenn Varizen keine Beschwerden verursachen, sollte man sie vom Facharzt begutachten lassen, um künftige Komplikationen zu vermeiden.

Zu einer Therapie sei immer dann zu raten, wenn Krampfadern im Alltag Probleme verursachen, etwa zu Spannungs- und Druckgefühlen führen, und erst recht, wenn ernstere Dinge wie oberflächliche Venenthrombosen, Wassereinlagerungen und Hautschädigungen auftreten, erklärt Dr. Jochen Peter, ärztlicher Leiter des Phlebiums. Ist eine Therapie erforderlich,



kommen heutzutage eine ganze Reihe von Behandlungen infrage. „Abhängig von der Ausprägung der Krampfadern, vom Alter der Patientin bzw. des Patienten und von womöglich vorliegenden Begleiterkrankungen wählen wir die individuell optimale Therapie, wobei wir auch stets den kosmetischen Aspekt mitberücksichtigen“, erläutert der Facharzt für Gefäßchirurgie.

Stripping-OP vermeiden

Besonders bewährt haben sich die endovenöse Lasertherapie und die Radiowellentherapie, mit denen sich in vielen Fällen eine Stripping-Operation vermeiden lässt. Bei erstgenannter Methode führen die Gefäßchirurgen ohne Schnitte einen Laserkatheter in die erkrankte Vene ein und verschließen sie dort mittels Laserenergie. Kommt die Radiowellentherapie zum Einsatz, wird die Vene von innen thermisch verschlossen. „In den letzten Jahren hat sich zudem der noch schonendere Venenkleber als effiziente minimalinvasive Therapie etabliert“, ergänzt Dr. Peter. „Bei diesem Verfahren verkleben wir die Vene von innen. Eine örtliche Betäubung entlang der Vene mit mehreren Nadelstichen ist dabei nicht notwendig und der Patient kann in

der Regel unmittelbar nach dem Eingriff zurück in seinen Alltag.“ Die hohe Spezialisierung auf Krampfadern und die damit verbundene besondere Expertise, die das Fachärzte-Team des Phlebiums vorweisen kann, hat sich herumgesprochen. Mehr als 10.000 Patiententermine im Jahr zählt das zertifizierte Venenzentrum mittlerweile und dementsprechend groß ist die Erfahrung mit Krampfaderingriffen. Manche Patienten nehmen mehr als zwei Stunden Anfahrt in Kauf, um sich von den Spezialisten des Phlebiums beraten und behandeln zu lassen.

Phlebicum – Venenzentrum

Wiesbaden
Wilhelmstraße 17
65185 Wiesbaden
☎ (0611) 910 242 0

Rüsselsheim
Bauschheimer Str. 14
65428 Rüsselsheim
☎ (06142) 94 222 00

Mainz
Schillerplatz 1 (im Osteiner Hof)
55116 Mainz
☎ (06131) 144 18 60

✉ info@phlebicum.de
www.phlebicum.de



Schwerpunkte

- Endovenöse Lasertherapie
- Radiowellentherapie
- Venenkleber
- Stripping
- Schaumsklerosierung
- Sklerosierung von Besenreisern
- Ästhetische Medizin



Die richtigen Wirkstoffe gegen Bluthochdruck

Zur Therapie des Bluthochdrucks werden heutzutage mehrere Medikamente aus vier bevorzugten Wirkstoffklassen eingesetzt. Daraus ergibt sich einerseits eine erfreuliche Vielfalt an Optionen für behandelnde Ärztinnen und Ärzte, andererseits aber auch die Notwendigkeit, die individuell richtigen Arzneistoffe zu wählen. Denn nicht jede Substanz sei für jeden Patienten und jede Patientin gleich gut geeignet, berichteten kürzlich Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Leiter des Instituts für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, und Kollegen. Veröffentlicht wurden die Ausführungen in einem Beitrag über Blutdrucksenker in der Zeitschrift „HERZ heute“ der Herzstiftung.

In den vergangenen Jahrzehnten sind Wirkstoffe entwickelt worden, die bei bestimmten Hochdruck-Patienten besonders gut wirken, weil für sie verschiedene Substanzen intelligent kombiniert wurden. Ergebnis: viel Effekt bei wenig unerwünschten Wirkungen. „Bei den meisten Patienten lässt sich der hohe Blutdruck mit der Kombination zweier Wirkstoffe der ersten Wahl einfach und nebenwirkungsarm in einen gesunden Bereich senken“, schreiben Prof. Eschenhagen und Koautoren.

Als Mittel der ersten Wahl gelten ACE-Hemmer, AT-Rezeptor-Blocker, Kalziumkanal-Blocker und Diuretika („Wassertabletten“). ACE-Hemmer wie z. B. Ramipril und AT-Blocker wie z. B. Candesartan unterbinden die blutgefäßverengende und

damit blutdrucksteigernde Wirkung des körpereigenen Hormons Angiotensin II. Kalziumkanal-Blocker wie etwa Amlodipin entspannen die dünne Gefäßmuskelschicht. Diuretika wie z. B. Hydrochlorothiazid (HCT) entziehen dem Körper Wasser und Salz, von dem in westlichen Industrienationen bekanntlich zu viel gegessen wird. Sehr wahrscheinlich werde der Gesamtbestand an Salz (NaCl) im Körper reduziert „und das dürfte wesentlich zur langanhaltenden Blutdrucksenkung beitragen“, erklärt der Pharmakologe Prof. Eschenhagen. Weitere wichtige Wirkstoffklassen sind Betablocker, Alpha-2-Agonisten, Alpha-Blocker und Aldosteron-Rezeptor-Blocker. Sie werden gezielt eingesetzt, um die Wirkung blutdrucksteigernder Botenstoffe zu bremsen.

Nach welchen Kriterien entscheiden sich Ärzte nun für oder gegen ein spezifisches Hochdruckmedikament oder für eine Wirkstoffkombination? Wichtig sei zunächst, abzuklären, ob „nur“ ein Bluthochdruck vorliege oder ob weitere Erkrankungen bestehen, berichten die Experten. In ersterem Fall werde heute häufig eine Kombination aus einem Kalziumkanal-Blocker und einem ACE-Hemmer oder AT-Blocker eingesetzt. Bestehen weitere Erkrankungen, richte sich die Auswahl danach, ob es sich dabei um ein Herz- oder Nierenleiden handelt, ob Störungen des Elektrolythaushaltes im Blut befürchtet werden müssen, ob stark verengte Nierenarterien bestehen oder ob es sich um eine schwangere Frau handelt. Hat dieser Mensch gerade einen Herzinfarkt

überstanden? Bestehen Herzrhythmusstörungen, ein Diabetes mellitus oder eine Gefäßkrankheit? Müssen pharmakologische Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten beachtet werden? All diese Überlegungen beeinflussen laut Prof. Eschenhagen und Kollegen die Wahl sowie die Dosierung der infrage kommenden Wirkstoffe. So seien z. B. Betablocker bei isolierter Hypertonie zwar nicht mehr Mittel der ersten Wahl, wohl aber bei Patienten mit Herzschwäche oder nach einem Herzinfarkt.

Unerwünschte Wirkungen sind ebenfalls ein wichtiges Entscheidungskriterium für den verordnenden Arzt. Die typischen Nebenwirkungsprofile der einzelnen Wirkstoffe sind aus klinischen Studien und Behandlungspraxis bekannt. Deshalb lässt sich entsprechenden Ereignissen vorbeugen, etwa mit regelmäßigen Kontrollen des Elektrolythaushalts. „Nebenwirkungen lassen sich weitgehend vermeiden, wenn Ärzte eine einschleichende Dosierung wählen, also mit sehr niedrigen Dosen beginnen und langsam auf die Zieldosen erhöhen“, betont Prof. Eschenhagen.

Nach den jüngsten Empfehlungen der Europäischen Hochdruckgesellschaft soll jeder Mensch mit Bluthochdruck auf einen Wert von unter 140/90 mmHg eingestellt werden. Bei bestimmten Vorerkrankungen wie Diabetes sind noch niedrigere Werte empfehlenswert. Wichtig: Die Bluthochdrucktherapie ist eine lebenslange Therapie, die im Verlauf immer mal wieder angepasst werden muss.

Foto AdobeStock



Spitzenkardiologie in erstklassigem Ambiente

Novum in Hessen: In der CCB Privatlinik in Frankfurt werden Patienten mit Herzrhythmusstörungen und weiteren kardiovaskulären Erkrankungen von erfahrenen Spezialisten behandelt



Die Klinikleiter Prof. Dr. med. Boris Schmidt (l.) und Prof. Dr. med. KR Julian Chun

Die CCB Privatlinik in Frankfurt am Main ist ein neues Angebot für Privatpatienten und Selbstzahler mit kardiovaskulären Erkrankungen. Medizinisch versorgt werden sie von renommierten Fachärztinnen und -ärzten des CCB, die das gesamte Spektrum der invasiven und nicht-invasiven Kardiologie, Angiologie und Hämostaseologie abdecken. Einer der Schwerpunkte ist die interventionelle Elektrophysiologie mit der Katheterablation sämtlicher Herzrhythmusstörungen.

Ob PTCA, die Implantation von Herzschrittmachern oder die Behandlung von Herzinsuffizienz: In der im April 2023 eröffneten CCB Privatlinik werden Patientinnen und Patienten mit den verschiedensten Herz- und Gefäßerkrankungen behandelt. Dafür steht ein hoch qualifiziertes Team aus Fachärzten der Inneren Medizin mit besonderer Expertise in der Kardiologie und Angiologie bereit. Geleitet wird die Privatlinik von Prof. Dr. med. Boris Schmidt und Prof. Dr. med. KR Julian Chun. Die Spezialisten haben sich ein internationales Renommee in der interventionellen Elektrophysiologie erworben.

„Wir führen gemeinsam mit unserem Team circa 1800 Katheterablationen zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen, insbesondere dem Vorhofflimmern, durch“, erklärt Prof. Schmidt.

Neue Ablation bei Vorhofflimmern

Wie er weiter ausführt, profitierten die Patientinnen und Patienten der Privatlinik nicht nur von der Expertise und Erfahrung der Fachärzte, sondern auch von neuesten Technologien: „Wir wenden nicht nur die traditionellen thermischen Ablationsverfahren an, sondern beispielsweise auch die Pulsed Field Ablation, kurz PFA. Mit dieser innovativen Verödungsmethode können



wir das Vorhofflimmern sehr effektiv und vor allem besonders schonend behandeln. Die Verödung erfolgt durch ultraschnelle elektrische Stromstöße. Das neue Verfahren macht die ohnehin risikoarme Ablation noch sicherer.“ Dies gelte jetzt umso mehr, da man die PFA seit Kurzem in Kombination mit dem 3-D-Mapping durchführen könne, ergänzt Prof. Chun. „Mit der hochauflösenden Bildgebung können wir eine Art Landkarte des Herzzinneren erstellen, das zu behandelnde Gewebe exakt lokalisieren und die Ablation überwachen. Das bedeutet: Wir können jetzt noch schneller, präziser und sicherer veröden.“

10 moderne Einzelzimmer

Neben den medizinisch-therapeutischen Leistungen tragen auch der Service und das Ambiente in der Frankfurter Privatlinik zum Behandlungserfolg bei. Um die Patienten jederzeit persönlich betreuen zu können, wurde die Bettenzahl auf zehn begrenzt. Es gibt ausschließlich Einzelzimmer, die alle hochwertig eingerichtet sind, u. a. mit barrierefreiem Duschbad, elektrisch verstellbarem Bett, Safe, Flachbild-TV, WLAN und Schreibtisch. Entspannen können die Patienten in der mit einer Bibliothek und Großbild-TV ausgestatteten

Lounge, im Bistro werden geschmackvolle Speisen, frisches Obst und Getränke angeboten. In der Regel bleiben die Patienten für ein bis zwei Nächte. Während dieser Zeit wird ihr Herz durchgängig telemetrisch überwacht. Zudem kümmern sich Pflegendes und Ärzte um ihr Wohlergehen. „Am wichtigsten ist natürlich die medizinische Versorgung. Diese ist unserer Klinik zweifellos erstklassig“, sagt Prof. Schmidt. „Darüber hinaus legen wir großen Wert darauf, unsere Patienten persönlich zu betreuen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten“, betont Prof. Chun. Sie sollen sich bei uns nicht nur in guten Händen wissen, sondern auch wohl fühlen, wie herzlich willkommene Gäste.“

CCB Privatlinik Herz- und Gefäßmedizin

Agaplesion Markus Krankenhaus, 4. OG, (Eingang über dem MVZ/ Medizentrum)

Wilhelm-Epstein-Straße 2
60431 Frankfurt am Main

(069) 24 75 164 – 0

✉ info@ccb-privatlinik.de

www.ccb-privatlinik.de



„Jeder Mensch hat das Recht auf einen regelmäßigen Herzschlag“

Dr. Burkhard Hügl ist ein herausragender Experte für die Behandlung von Herzrhythmusstörungen. Mittlerweile wurden in der kardiologischen Abteilung mehr als 3.000 Ablationen mit dem hochmodernen „Robotische Magnetische Navigationssystem“ von Stereotaxis im Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied durchgeführt.



Dr. Hügl bereitet einen Patienten auf die Behandlung vor. Die beiden großen leistungsstarken Magnete rechts und links gehören zum „Robotischen Magnetischen Navigationssystem“ von Stereotaxis. Mit ihrer Hilfe wird die magnetische Spitze des Katheters durch das Herz bewegt. Foto: Joachim Gies

Herzrhythmusstörungen sind weit verbreitet. Vielfach spüren Betroffene Herzrasen oder Herzstolpern, das durch Extraschläge des Herzens entsteht. Herzrhythmusstörungen können harmlos sein, aber auch lebensbedrohlich. Oftmals sind ältere Menschen davon betroffen, sie können aber auch bei jungen, gesunden Menschen auftreten. Es gibt angeborene und erworbene Herzrhythmusstörungen wie das Vorhofflimmern. Ihnen gemeinsam ist, dass der Herzrhythmus aus dem Takt gerät, weil Muskelzellen im Herzen unkontrolliert elektrische

Impulse aussenden. Für die Patientinnen und Patienten ist das sehr belastend. Häufig leiden sie an weiteren Symptomen wie Unruhe, Angst, Schwindel oder Übelkeit. Das schränkt ihre Lebensqualität ein, kann die Herzfunktion schädigen und birgt die Gefahr, einen Schlaganfall zu erleiden. Je nach Rhythmusstörung kann der Patient auch eine Herzinsuffizienz, also eine Herzschwäche entwickeln.

„Jeder Mensch hat das Recht auf einen Sinusrhythmus – auf einen regelmäßigen Herzschlag“, sagt Dr. Burkhard Hügl. Der Chefarzt der Klinik für Kardiologie und

Rhythmologie am Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied ist ein ausgewiesener Spezialist für die Behandlung von Herzrhythmusstörungen. Seit mehr als zehn Jahren behandelt Dr. Hügl Patientinnen und Patienten mit der robotisch geführten Ablation. Dafür steht ihm das hochmoderne „Robotische Magnetische Navigationssystem“ von Stereotaxis zur Verfügung. Inzwischen konnte er damit schon weit mehr als 3.000 Betroffene behandeln. Das Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied ist das einzige in Rheinland-Pfalz, das dieses innovative Verfahren einsetzt. „Selbst euro-



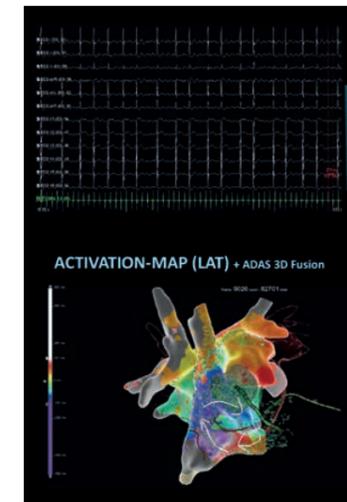
Dr. Burkhard Hügl, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Rhythmologie am Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied. Foto: Joachim Gies

paweit gibt es kaum ein Haus, in dem mehr dieser hoch spezialisierten Eingriffe durchgeführt werden“, so Dr. Hügl.

Hochpräzise Lokalisation des Behandlungsareals

Für die Ablation identifiziert der Kardiologe zunächst genau die Stellen im Herzmuskel, die die zusätzlichen elektrischen Impulse aussenden. Deshalb wird zunächst im Computertomografen (CT) ein dreidimensionales Röntgenbild des Herzens erstellt. Es zeigt die genaue Anatomie dieses Organs, die bei jedem Menschen variiert. Gleichzeitig wird während der Untersuchung eine „elektrische Landkarte“ des Areals erstellt, in dem die Entstehung der Rhythmusstörung vermutete wird (siehe Bild). Diese „Landkarte“ wird mit dem dreidimensionalen Röntgenbild aus den CT überlagert. Das geschieht mit Hilfe eines Computers und ist am Monitor zu verfolgen. „So sehen wir präzise die Stellen, an denen Nervenimpulse entstehen, die zu einem unregelmäßigen Herzschlag führen“, berichtet Dr. Hügl. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, dass der magnetgesteuerte Ablationskatheter, der durch ein Blutgefäß in der Leistengegend bis in das Herz geschoben wird, millimetergenau an die Stellen geführt werden kann, die behandelt werden sollen.

Dr. Hügl nutzt besondere Magnet-Katheter. Diese dünnen ummantelten flexiblen Drähte sind eine Weiterentwicklung der konventionellen Katheter. Da sie mit gekühlten Gold- oder Platin-Spitzen und



EKG vor der Ablation eines 64-jährigen männlichen Patienten mit chronischem atypischen Vorhofflimmern. Eingeliefert wurde er mit Unwohlsein und Schwindel. Der Patient hatte vor zwei Jahren einen Schlaganfall und vor einem Jahr eine Cardioversion, bei der der Herzschlag reguliert werden sollte. Hier sehen wir die dreidimensionale Abbildung des Herzens, rechter und linker Vorhof mit der elektrischen Landkarte und Darstellung des Erregungskreises. Durch die Ablation konnte ein normaler Sinusrhythmus erzeugt werden.

besonderen Magneten ausgestattet sind, lassen sie sich hervorragend in den Gefäßen und im Herzen steuern. Die Steuerung erfolgt mit dem „Robotischen Magnetischen Navigationssystem“ von Stereotaxis. Es ist mit zwei großen leistungsstarken Magneten links und rechts neben der Liege ausgestattet, auf der sich der Patient zur Behandlung befindet. Mit Hilfe dieser Magneten wird die magnetische Spitze des Katheters durch das Herz bewegt. Während des Eingriffs

sitzt Dr. Hügl in einem Vorraum an einem Tisch mit zahlreichen Monitoren und bewegt den Katheter per Computersteuerung durch die Gefäße. „Das erlaubt ein sehr präzises und sicheres Arbeiten“, sagt der Chefarzt mit Begeisterung. Den Patienten kann er während der gesamten Prozedur durch ein großes Fenster beobachten.

Patientenschonender Katheter

Für die Ablation nutzt Dr. Hügl Hochfrequenzstrom, der an die Gold- oder Platin-Spitze des Katheters geleitet wird. Damit durchtrennt und beseitigt er das Muskelgewebe, das die elektrischen Impulse aussendet und so den Herzrhythmus durcheinanderbringt. „Mit dem Katheter lässt es sich ganz besonders gut arbeiten, denn er hat eine äußerst effektive Energieabgabe zum Veröden der Stellen“, betont der Kardiologe. Zum Schutz des Herzens wird die Katheter-Spitze bei der Ablation mit Wasser gekühlt. Auch hier haben die Katheter einen Vorteil, denn zur Kühlung benötigen sie im Vergleich zu einem herkömmlichen Katheter nur ein Drittel der Wassermenge. „Gerade für ältere Patienten ist das angenehm, denn das Wasser verbleibt im Körper und muss über die Nieren ausgeschieden werden“, erläutert Dr. Hügl.

Vielen geht es anschließend deutlich besser

Zwei bis drei Stunden dauert der gesamte Eingriff. Die Patienten und Patientinnen bekommen davon nichts mit, sie erhalten zuvor ein Schlafmittel. Eine Vollnarkose wird in der Regel nicht benötigt. „Die meisten spüren dann einige Wochen nach der Ablation, dass es ihnen deutlich besser geht“, weiß der Chefarzt aus Erfahrung.

Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied
Klinik für Innere Medizin-Kardiologie/Rhythmologie
Chefarzt Dr. Burkhard Hügl
Friedrich-Ebert-Straße 59
56564 Neuwied

☎ 02631 82-1212
✉ kardiologie.mhk@marienhaus.de



Lebenszeit schenken, Heilungschancen erhöhen

Das von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Lungenkrebszentrum im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier ist das einzige seiner Art in der Region

Jedes Jahr wird hierzulande bei etwa 50.000 Menschen Lungenkrebs neu diagnostiziert. Für Betroffene, stellen sich zwei elementare Fragen. Erstens: In welchem Stadium befindet sich der Tumor? Denn gerade bei Lungenkrebs ist der Zeitpunkt der Diagnose entscheidend. Je früher sie erfolgt, umso besser sind die Chancen auf eine erfolgreiche Therapie. Und zweitens: Wo werde ich behandelt? Mittlerweile weiß man, dass Erkrankte größere Chancen auf mehr Lebenszeit oder gar Heilung haben, wenn sie in einem zertifizierten Lungenkrebszentrum behandelt werden. Leider gibt es davon zu wenige in Deutschland. Bundesweit werden weniger als 30 Prozent der Lungenkrebs-Patienten in einem solchen Zentrum behandelt. Im Großraum Trier ist die Situation etwas besser: Knapp 50 Prozent der dort lebenden Betroffenen werden von ihren Ärzten an das Lungenkrebszentrum im Brüderkrankenhaus Trier überwiesen.

Gemeinsam mit zwei Oberärzten und vier Assistenzärzten versorgt Dr. med. Christian Kaes, Chefarzt der Pneumologie im Brüderkrankenhaus Trier, Patientinnen und Patienten mit den verschiedensten Lungenkrankheiten. Das Behandlungsspektrum der Fachabteilung, die eng mit den Kollegen der Thoraxchirurgie zusammenarbeitet, reicht von Asthma bronchiale und COPD über Erkrankungen der Lungengefäße und interstitielle Lungenerkrankungen bis hin zu den verschiedenen Formen der Lungentzündung. Eine Besonderheit stellt die Diagnose und Therapie von bösartigen Lungentumoren dar. Da das Brüderkrankenhaus Trier seit 2014 regelmäßig als Lungenkrebszentrum rezertifiziert wird, können betroffene Patienten darauf vertrauen, dort auf höchstem medizinischen Niveau



Dr. med. Christian Kaes leitet das Lungenkrebszentrum

versorgt zu werden. Das in der Pneumologie angesiedelte und von Chefarzt Dr. Kaes geleitete Zentrum ist eines von sieben Schwerpunktzentren, die unter dem Dach des zertifizierten Onkologischen Zentrums des Brüderkrankenhauses Trier organisiert sind.

Jährlich 250 Erstdiagnosen

„Wir stellen etwa 250 Erstdiagnosen im Jahr“, erklärt Dr. Kaes. „Jeder Patient wird zunächst zwei Tage lang ausführlich stationär untersucht. Dabei klären wir unter anderem ab, ob sich bereits Metastasen angesiedelt haben. Zudem führen wir eine Bronchoskopie durch, um die Tumorart zu bestimmen. Das ist insofern wichtig, als manche Varianten innerhalb von Monaten rasch wachsen, während andere über viele Jahre keinen Schaden anrichten.“ Im Rahmen der Diagnostik arbeitet das Team um Dr. Kaes eng mit den Kollegen der Onkologie, Strahlentherapie, Nuklearmedizin und Pathologie zusammen. Gleiches gilt für die regelmäßigen Tumorkonferenzen, in denen die Therapien festgelegt wird. Die inter-

disziplinäre Zusammenarbeit im Lungenkrebszentrum stellt sicher, dass die heutigen vielschichtigen Therapiemöglichkeiten – Bestrahlung, Operation, Chemotherapie, Immuntherapie und kombinierte Therapien – voll ausgeschöpft und die Patienten bestmöglich versorgt werden können.

Etwa die Hälfte der genannten 250 Patienten hat Lungenkrebs in einem fortgeschrittenen Stadium, eine OP kommt für sie nicht mehr infrage. „Dennoch können wir noch viel für sie tun“, erläutert der Chefarzt. „Noch vor zehn Jahren lag ihre Lebenserwartung unter einem Jahr, heute sind wir in der Lage, den Tumor mit kombinierten Therapien über Jahre in Schach zu halten.“ Noch mehr können die Fachärzte erreichen, wenn eine Operation noch möglich ist. Dr. Kaes: „Wir wissen heute, dass eine Kombination aus Chemo- und Immuntherapie im Vorfeld einer OP die Heilungschancen deutlich erhöhen kann.“ Ebenfalls positiv: Den chirurgischen Eingriff selbst, bei dem in der Regel ein Lungenlappen entfernt wird, können die Fachärzte des Lungenkrebszentrums immer öfter minimalinvasiv über die Brustwand durchführen.

**Krankenhaus der
Barmherzigen Brüder Trier**
Innere Medizin IV/Pneumologie
Chefarzt Dr. med. Christian Kaes

Nordallee 1
54292 Trier

☎ (0651) 208-2784

www.lungenkrebszentrum-trier.de
www.bk-trier.de



Schilddrüsenchirurgie auf neuem Niveau

Das GPR Klinikum in Rüsselsheim begrüßt den renommierten endokrinologischen Chirurgen Dr. Christian Gaedertz im Team



Dr. Christian Gaedertz

Seit dem 1. August ist mit Dr. Gaedertz einer der führenden Experten auf dem Gebiet der Schilddrüsenchirurgie im GPR Klinikum tätig. Der endokrinologische Chirurg wird seine langjährige Erfahrung und Expertise in den kommenden zwei Jahren als Leiter des neuen Zentrums für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie einbringen und damit die endokrine Chirurgie im GPR Klinikum auf ein neues Niveau heben. Dr. Gaedertz blickt auf eine 30-jährige Karriere im Spezialgebiet der Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie zurück – mit mehr als 7.000 erfolgreich durchgeführten Operationen. Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) sowie der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Endokrinologie (CAEK). Durch seine Kooperationen mit regionalen und überregionalen Hausärzten, Internisten und Nuklearmedizinern gewährleistet er eine umfassende und interdisziplinäre Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Die endokrine Chirurgie, ein Teilgebiet der Viszeralchirurgie, sollte in die Hände von erfahrenen Spezialisten gehören, die diese anspruchsvollen Operationen mit einer sehr niedrigen Komplikationsrate durchführen können. Im Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie im GPR Klinikum werden diese Eingriffe nach den geltenden Leitlinien und den Empfehlungen der nationalen (CAEK/DGAV) und internationalen Fachgesellschaften durchgeführt. Unterstützt werden die Chirurgen von modernen Technologien:

Lupenbrille mit LED-Licht: Dank ihrer Verwendung hat der Operateur eine optimale Sicht auf empfindliche Strukturen wie Nebenschilddrüsen und Stimmbandnerven und kann diese entsprechend schonen.



Operativer Eingriff im Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie

Überwachung der Stimmbandnerven (Neuromonitoring): Da die Stimmbandnerven in der Nähe der Schilddrüse und Nebenschilddrüsen liegen, können sie durch die OP geschädigt werden. Die Folge wäre eine dauerhafte oder in den meisten Fällen vorübergehende Heiserkeit und Abschwächung der Stimme. Diese Komplikation zu vermeiden gehört zu den obersten Zielen der Operation. Entscheidend hierfür ist die Kompetenz des Operators. Unterstützt wird er durch die intermittierende und kontinuierliche Überwachung der Nervenfunktion (Neuromonitoring).

Präparation mit moderner Ultraschall-Schere: Im GPR Klinikum wird bei allen Operationen mikrochirurgisches Instrumentarium eingesetzt. Mit der Ultraschall-Schere werden die Gewebeschichten durchtrennt und die vielen Blutgefäße der Schilddrüse versorgt. Dies verringert die Operationsbelastung des Gewebes, erhöht die Sicherheit und verkürzt die OP-Dauer.

Intraoperativer Schnellschnitt: Führt der Pathologe während der OP eine Gewebeuntersuchung durch, kann die Gut- oder Bösartigkeit der Schilddrüsenknoten festgestellt und das Ausmaß der Operation angepasst werden.

Kosmetischer Aspekt: Die Operation wird mit größtmöglicher Schonung des Gewebes und einer plastisch-chirurgischen Hautnaht durchgeführt, die nach Abschluss der Wundheilung fast nicht mehr sichtbar ist. Die Fäden sind selbstauflösend.

Ersatz des Schilddrüsenhormons nach der Operation: Die Funktion der Schilddrüse als Produzent des lebenswichtigen Schilddrüsenhormons wird nach der OP problemlos durch die tägliche Einnahme einer Schilddrüsenhormon-Tablette ersetzt.

Stationärer Verlauf: Die Entscheidung zu einer Operation erfolgt im Rahmen der Spezialsprechstunde anhand der vorliegenden Befunde, der aktuellen Ultraschalluntersuchung und dem ausführlichen Aufklärungsgespräch mit der Patientin oder dem Patienten. Im Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie bieten Dr. Christian Gaedertz und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kompetente Beratung und operative Behandlungen unter modernsten Bedingungen und mit äußerst geringen Komplikationsraten an. Der stationäre Aufenthalt dauert lediglich zwei Tage.

GPR Klinikum

Zentrum für Schilddrüsen- und Nebenschilddrüsenchirurgie

August-Bebel-Straße 59
65428 Rüsselsheim am Main

☎ (06142) 88-3248

✉ mvzap@gp-ruesselsheim.de

www.gp-ruesselsheim.de



Mehr Lebenszeit für Krebspatienten

Das von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Onkologische Zentrum am Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier garantiert seinen Patientinnen und Patienten exzellente Therapien und eine ganzheitliche und dauerhafte Betreuung in allen Phasen der Krebserkrankung

Krebspatienten, die in zertifizierten Onkologischen Zentren behandelt werden, haben statistisch eine höhere Überlebenschance als in allen anderen medizinischen Einrichtungen. Zu diesem eindeutigen Ergebnis kam die große, 2022 veröffentlichte Studie des Innovationsfond-Projekts „Wirksamkeit der Versorgung in onkologischen Zentren“ (WiZen). Verantwortlich für die Zertifizierung ist die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG). Sie erstellt den (höchst anspruchsvollen) Anforderungskatalog, den ein Onkologisches Zentrum erfüllen muss, um das Zertifikat zu erhalten. Grundsätzliche Voraussetzung ist, dass alle für eine Tumorerkrankung relevanten Fachdisziplinen präsent sind und zusammenarbeiten, berufs- und sektorenübergreifend. Zudem müssen im Rahmen der Zertifizierung alle Beteiligten und Partner eines Onkologischen Zentrums jährlich nachweisen, dass sie feststehende Qualitätsstandards erfüllen. Seit 2019 ist das Onkologische Zentrum am Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen von der DKG zertifiziert. Vier ihm untergeordnete Organzentren muss ein zertifiziertes Onkologisches Zentrum haben. Dies erfüllt das Klinikum Mutterhaus: Mit einem Brustzentrum, Gynäkologischen Krebszentrum, Leukämie- und Lymphomzentrum und Darmzentrum sowie weiteren onkologisch spezialisierten Zentren gehört das Klinikum in Trier zu den größten und wichtigsten onkologischen Zentren im Südwesten Deutschlands. Der Aufbau des Zentrums begann bereits 2009, von 2010 bis 2019 erfolgte die Zertifizierung durch die Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO), seither durch die DKG. Wesentlich geprägt wurde die Entwicklung durch Dr. med. Rolf Mahlberg. Der Hämato-Onkologe, Infektiologe und Sportmediziner, seit zehn Jahren Chefarzt der Inneren



Zentrumsleiter Dr. med. Rolf Mahlberg ist Hämato-Onkologe, Infektiologe und Sportmediziner

Medizin I, hat das Onkologische Zentrum mit aufgebaut und ist seit der Gründung dessen ärztlicher Leiter.

Patientenversorgung aus einem Guss

„Unser Zentrum fungiert als organisatorische Dachstruktur der spezialisierten Organzentren, bei uns laufen alle Fäden zusammen. Auf dieser Grundlage können wir unseren Patientinnen und Patienten eine umfassende, ganzheitliche und dauerhafte Betreuung in allen Phasen ihrer Krebserkrankung bieten, von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge“, erklärt Dr. Mahlberg. Entscheidend für den bestmöglichen Erfolg einer Therapie sei nicht nur die fachliche Kompetenz der verschiedenen Spezialisten, sondern auch die Qualität ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit. „Diese ist hier im Mutterhaus wirklich hervorragend. Erstens, weil für alle Beteiligten

das Wohl der Patientinnen und Patienten höchste Priorität hat, und zweitens, weil wir hier alle Hand in Hand arbeiten und uns auf Augenhöhe begegnen“, so der ärztliche Leiter.

Täglich interdisziplinäre Tumorkonferenzen

Das Herzstück des Onkologischen Zentrums bilden die täglichen Tumorkonferenzen, zu denen die medizinischen Experten der verschiedenen Fachbereiche zusammenkommen. Jährlich treffen im Mutterhaus etwa 1500 neue Fälle ein, die dort besprochen werden. Abhängig von den jeweils vorliegenden Erkrankungen entwickeln u. a. Onkologen, Chirurgen, Pathologen, Strahlentherapeuten und Radiologen auf Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse gemeinsam für jeden einzelnen Patienten einen maßgeschneiderten Behandlungsplan, der individuell auf seine



Im Onkologischen Zentrum arbeiten Spezialisten verschiedener Fachrichtungen Hand in Hand

Erkrankung und seine Bedürfnisse zugeschnitten ist. Greift ein Therapiekonzept nicht wie geplant, durchläuft der Fall erneut die Tumorkonferenz und die Behandlung wird angepasst.

Es ist nicht nur die enge Zusammenarbeit innerhalb des Klinikums Mutterhaus, die den Patientinnen und Patienten des zertifizierten Onkologischen Zentrums zugutekommt. „Wir kooperieren darüber hinaus mit externen Partnern, etwa niedergelassenen Ärzten und Selbsthilfegruppen, und sind an das Zentrum für molekulare Diagnostik der Uniklinik Mainz angebunden. Somit können wir unseren Patienten nicht nur das gesamte Spektrum der Diagnostik sowie der operativen, strahlentherapeutischen und medikamentösen Behandlungen anbieten, sondern auch eine lückenlose Betreuung durch onkologische Fachpflegekräfte, Psychoonkologen, Physiotherapeuten, Ernährungsberater, Seelsorger, Schmerztherapeuten, Sozialberater und Palliativmediziner gewährleisten“, berichtet Dr. Mahlberg.

Umfangreiches Studienangebot

Wichtig für potenzielle Patientinnen und Patienten dürfte auch die Information sein, dass das Onkologische Zentrum im Klinikum Mutterhaus über ein etabliertes, bereits seit 1998 bestehendes Studienzentrum verfügt, in dem erfahrene Study

Nurses tätig sind. Krebspatienten haben daher vielfältige Chancen, an nationalen und internationalen Studien, darunter auch Zulassungsstudien, teilzunehmen und frühzeitig Zugang zu neuen Medikamenten zu bekommen, lange bevor diese der Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Da die Studien streng kontrolliert werden, sind die Teilnehmenden in jeder Phase bestens betreut und somit stets auf der sicheren Seite, was insbesondere bezüglich möglicher Nebenwirkungen ebenfalls nicht zu unterschätzen ist. „Zudem ist unser Studienzentrum in ein internationales Netzwerk eingebunden, sodass wir unseren Patienten auch die Teilnahme an speziellen Studien, die wir selbst nicht anbieten, ermöglichen können“, ergänzt der ärztliche Leiter.

Hightech-Strahlentherapie und roboterassistierte Tumorchirurgie

Eine weitere wichtige Säule der Krebsbehandlung bilden die lokalen Therapiemaßnahmen. Hier bietet das Klinikum Mutterhaus praktisch das gesamte Spektrum der heute zur Verfügung stehenden Behandlungsmöglichkeiten an – angefangen von den modernsten Verfahren der immer bedeutender werdenden Strahlentherapie mit einem Linearbeschleuniger der neuesten Generation über nuklearmedizinische Methoden bis hin zu den hochpräzisen minimalinvasiven Eingriffen mit Roboter-

assistenz in der Tumor- und Metastasen Chirurgie im Bereich Rektum, Pankreas, Leber und der Gynäkologie. Letztere schonen die Patienten besonders und verkürzen den stationären Aufenthalt. „Was die Auswahl an lokalen Therapien angeht, liegen wir auf universitärem Niveau. So können wir für jeden Patienten und seine individuelle Krebserkrankung das für ihn beste Verfahren anwenden“, erläutert Dr. Mahlberg.

Insgesamt, fasst der ärztliche Leiter zusammen, könne er Krebspatienten nur dazu raten, sich in einem zertifizierten Zentrum behandeln zu lassen. Die dort mit hohen Qualitätsstandards durchgeführten leitliniengerechten Behandlungen führten nachweislich zu besseren medizinischen Ergebnissen als in nicht zertifizierten Zentren. Die rund 4000 Patientinnen und Patienten, die sich jedes Jahr im zertifizierten Onkologischen Zentrum des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen behandeln lassen, haben sich also aus guten Gründen dazu entschlossen, diesen Weg zu gehen.



Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen

Akademisches Lehrkrankenhaus der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Medizincampus Trier

DKG-zertifiziertes Onkologisches Zentrum

Leitung: Dr. med. Rolf Mahlberg
(Chefarzt Innere Medizin I)

Feldstraße 16
54290 Trier

☎ Sekretariat: (0651) 947-2560

✉ onkologischeszentrum@mutterhaus.de

www.mutterhaus.de

Schonende und effektive Krebsbehandlung



Dr. med. Gabriele Lochhas, Leitende
Fachärztin für Strahlentherapie

Die Strahlentherapie zählt neben Operation, Chemo- und Immuntherapie zu den Säulen der modernen Krebs-therapie. In den Praxen der Strahlentherapie Rhein-
MainNahe an den Standorten Mainz, Rüsselsheim und
Bad Kreuznach informieren erfahrene Fachärzte ihre
Patienten und deren Angehörige umfassend über die
Abläufe der Bestrahlungstherapie. Zu ihnen gehört Dr.
Gabriele Lochhas. Im Interview spricht die Strahlen-
therapeutin über die Bedeutung und die Einsatzgebiete
der modernen Strahlentherapie.



Sichere und schonende Strahlentherapie
Quelle Fotos: MVZ Strahlentherapie RheinMainNahe GmbH, Urheber: Das Atelier

Frau Dr. Lochhas, Sie arbeiten seit 30 Jahren in der Strahlentherapie, davon 25 Jahre als Fachärztin. Welchen Stellenwert hat eine Strahlentherapie bei der modernen Behandlung von Krebs?

Dr. G. Lochhas Die Bestrahlung ist bei Krebs eine der wichtigsten Behandlungsoptionen, neben Operation, Chemo- und Immuntherapie. Mit hochmodernen Geräten, den Linearbeschleunigern, kann die Strahlendosis exakt platziert werden. Gleichzeitig wird das umliegende Gewebe sehr gut geschont.

Welche Krebserkrankungen können mit der Strahlentherapie behandelt werden?

Dr. G. Lochhas: Infrage kommt eine Bestrahlung bei nahezu allen Krebserkrankungen, bei Brust-, Prostata-, Darm- und Lungenkrebs, bei Tumoren der Hals-Nasen-Ohrenregion, bei Hirntumoren, bei Lymphomen sowie bei aufgetretenen Metastasen. Zur

Behandlung dieser malignen, also bösartigen Erkrankungen ist die Strahlentherapie eine der wichtigsten Säulen. 60 Prozent aller Krebserkrankungen können mittlerweile geheilt werden – manche ausschließlich durch den Einsatz der Strahlentherapie.

Gibt es weitere Faktoren, die Einfluss auf die Bestrahlungsplanung haben?

Dr. G. Lochhas Von großer Bedeutung ist auch der interdisziplinäre Austausch in Tumorkonferenzen mit Experten verschiedener onkologischer Fachrichtungen. In dieser fachübergreifenden Runde werden gemeinsame Therapieentscheidungen getroffen. Außerdem liegen interdisziplinäre S3-Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V. (AWMF) für fast alle Tumorerkrankungen vor. Diese Leitlinien bestimmen unsere tägliche Arbeit ebenso wie die genannten Ent-

scheidungen von Tumorkonferenzen. Sie ermöglichen, dass alle Patienten gemäß den modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen behandelt werden.

Wie hoch ist die umfassende Erfahrung eines Strahlentherapeuten zu bewerten?

Dr. G. Lochhas Sehr hoch! Natürlich gibt es klare Empfehlungen, welcher Tumor mit wie viel Gray, das ist die Maßeinheit der Bestrahlung, wie lange, in welcher Position und mit wie vielen täglichen Einheiten bestrahlt wird. Allerdings bringt jeder Patient seine eigene Erkrankungsgeschichte mit, daher gibt es sie nicht, die einzig mögliche Therapie. Hier kommen dann zum Wohle des Patienten die Erfahrung und die behandelten Fallzahlen des Facharztes für Strahlentherapie zum Tragen.

Interview: C. Gawlyta, MVZ Strahlentherapie RheinMainNahe GmbH

**MVZ Strahlentherapie
RheinMainNahe GmbH**
Am GPR Gesundheits- und
Pflegezentrum

August-Bebel-Straße 59d
65428 Rüsselsheim

☎ (06142) 79 44 80

✉ info@strahlentherapie-
rheinmainnahe.de



www.strahlentherapie-rheinmainnahe.de

Mein Berufsweg. Mein Ziele.

**RKH Gesundheit - größter kommunaler
Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen
in Baden-Württemberg.**

Wir suchen ab sofort für unsere Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Diabetologie und Infektiologie der RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe gGmbH in der **Fürst-Stürm-Klinik Bruchsal** eine/n

Oberarzt/ Oberärztin für Innere Medizin mit der Schwerpunktbezeichnung Gastroenterologie (m/w/d)

Vertragslaufzeit: unbefristet in Teilzeit oder Vollzeit möglich 25%-100%

Die zur RKH Kliniken des Landkreises Karlsruhe gGmbH gehörende RKH Fürst-Stürm-Klinik Bruchsal ist ein akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg. In der Klinik, einem Haus der Grund- und Regelversorgung, werden in neun Fachabteilungen und drei Instituten jährlich rund 19.000 stationäre und ca. 32.000 ambulante Patienten auf hohem medizinischem Niveau versorgt.

Die Klinik für Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Pneumologie, Infektiologie und Intensivmedizin umfasst zusammen mit der Klinik für Kardiologie, Angiologie, Diabetologie, Neurologie und Intensivmedizin 154 Betten einschließlich 8 von 16 Betten auf der interdisziplinären Intensivstation. Die Abteilung verfügt über einen sonographisch und endoskopisch interventionellen Schwerpunkt mit einer modern ausgestatteten Endoskopie inkl. Cholangioskopie, EHL, RFA des Ösophagus, ESD sowie EBUS und gastroenterologisch interventioneller Endosonographie. Die Klinik ist zertifiziertes Darmzentrum und DDG-zertifiziertes Therapie- und Schulungszentrum für Typ I- und Typ II-Diabetiker.



Weitere
Informationen

Ihre Aufgaben:

- Stationäre und ambulante Patientenversorgung
- Reguläre oberärztliche Tätigkeit in der teil- und vollstationären Patientenversorgung
- Interventionelle Sonographie und Endoskopie bei jeweils >5000 Untersuchungen pro Jahr
- Konsilärztliche Tätigkeit in anderen Abteilungen des Hauses
- Übernahme von Sonderaufgaben und Projektverantwortung in verschiedenen Bereichen
- Mit- und Weiterentwicklung des Abteilungsangebots
- Betreuung von Assistenzärzten auf Station und in den Funktionen

Ihr Profil:

- Sie verfügen über eine breite internistische Ausbildung und Erfahrung im Fachbereich Gastroenterologie und Endoskopie
- Die Schwerpunktbezeichnung Gastroenterologie haben Sie erworben
- Durch ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Engagement unterstützen Sie aktiv unsere konstruktive Teamarbeit
- Organisationsgeschick und hohes Verantwortungsbewusstsein sowie ein hohes Maß an Engagement und Flexibilität
- Wirtschaftliches, kollegiales und teamorientiertes Denken zeichnen Sie aus
- Sozialkompetenz im Umgang mit anderen Berufsgruppen und Patienten
- Bereitschaft zur Teilnahme an den fachärztlichen Diensten in der Klinik sowie an den Bereitschaftshintergrunddiensten in der Klinik
- Nachweis der vollständigen Masernimpfung oder der Masernimmunität gemäß Infektionsschutzgesetz

Ihre Bewerbung:

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige online-Bewerbung unter Angabe des möglichen Eintrittstermins. Die RKH Gesundheit fördert die Gleichstellung aller Mitarbeitenden und begrüßt deshalb Ihre Bewerbung, unabhängig von Herkunft, Alter, Hautfarbe, Weltanschauung, Religion, Behinderung oder sexueller Identität. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt.



Unser Angebot:

- Eine anspruchsvolle Aufgabe in einem multiprofessionellen Team
- Umfangreiches interne und externes Weiterbildungsangebot u.a. in unserem Simulationszentrum oder der internen Akademie
- Familienfreundlichkeit durch flexible Arbeitszeit
- Entgelt und betriebliche Altersvorsorge nach TV-Ärzte/VKA
- Verantwortungsvolle Aufgaben mit hohen Gestaltungsmöglichkeiten

Ihre Benefits:

- Karriere: zahlreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, RKH Akademie und Simulationszentrum
- Familie: flexible Arbeitszeiten
- Gesundheit: vielfältige Sport-, Beratungs- und Gesundheitsangebote, kostengünstige Krankenzusatzversicherung mit Status eines Wahlleistungspatienten
- Vorsorge: betriebliche Altersvorsorge und Zeitwertkonten
- Essen: preisermäßigte Verpflegungsmöglichkeit vor Ort
- Mobilität: Jobticket mit Zuschuss, Förderung der Fahrradnutzung

Ihre Ansprechpartner:

Fachspezifische Informationen erhalten Sie telefonisch:

Prof. Dr. med. Tom M. Ganten
Telefon: 07251-708-57301

Bei Fragen zum Bewerbungsverfahren wenden Sie sich bitte an unseren Personalservice:

Laura Richter
Telefon: 07141-99-96931

www.rkh-karriere.de



Charakter und Finesse!

Die schönsten Weine der Saison



nur **53,95 €** statt 82,80 €

6 x 0,75 L · 1 L 11,99 € · Bestell-Nr. 10575

nur **39,95 €** statt 49,70 €

6 x 0,75 L · 1 L 8,88 € · Bestell-Nr. 10576

Große Sanftmut

- 2 x 2021 »Pimenta Preta« Reserva
Casa Relvas, Alentejo, Portugal, 14,0 % vol
- 2 x 2019 »Ophicus« Selección Especial
Lozano, La Mancha, Spanien, 13,5 % vol
- 2 x 2021 »La Grande Merveille« Réserve
Cellier d'Eole, Côtes Catalanes
Frankreich, 14,0 % vol

Pfälzer Frische

- 2 x 2023 Gocklinger Kaiserberg Grauburgunder
Manuel Bender, Pfalz, 12,5 % vol
- 2 x 2023 »Pink Donkey«
Manuel Bender, Pfalz, 12,0 % vol
- 2 x 2023 »Little Donkey«
Manuel Bender, Pfalz, 12,0 % vol

Jetzt versandkostenfrei bestellen: [rindchen.de/spitzenmedizin](https://www.rindchen.de/spitzenmedizin) • Tel 040-556 20 20 • Mo–Fr 9–18 Uhr

Verkäufer: Rindchen's Weinkontor GmbH & Co. KG, Ellerhorst 1 a, 25474 Bönningstedt, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin HWK Hamburgische Weinhandelskompanie GmbH, Ellerhorst 1 a, 25474 Bönningstedt, diese vertreten durch die Geschäftsführer Daniel Schmerbauch und Thomas Thelen. Bestandteil unserer Verträge sind unsere AGB, abrufbar unter www.rindchen.de/agb. Alle Preise gültig bis zum 31.12.2024, jedoch nur solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 18 Jahren. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Jahrgänge können abweichen. Alle Weine enthalten Sulfite. Weitere Informationen zu Datenschutz, Versand, Widerrufsrecht sowie nähere Angaben zu Wein / Weingut / Abfüller finden Sie unter: www.rindchen.de

